Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 352. Mittag-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 31. Juli 1874.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath a. D. von Boehn zu Cöslin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Regierungs-Secretär Theurich zu Breslau den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Gerichtsvoigt a. D. Namuth zu Laatzen, Kreis Linden, dem Schulzen Baron zu Wreske, Kreis Oppeln, und dem Civildiener und Castellan Lehmann beim reitenden Feldjäger-Corps zu Neustadt E.-W. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der practische Arzt, Ober-Stabsarzt a. D. Dr. Friedrich Joers zu Rawitsch ist unter Belassung seines Wohnsitzes daselbst zum Kreiswundarzt des Kreises Kroeben; und der practische Arzt Dr. Guido Kontny zu Preiskretscham zum Kreiswundarzt des Kreises Tost-Gleiwitz unter Belassung seines Wohnsitzes in Preiskretscham ernannt worden. Dem Dirigenten des königlichen Domchors zu Berlin, Rudolph von Hertzberg, sowie dem Lehrer der Kunstgeschichte an der königlichen Akademie der Künste in Berlin, Dr. Eduard Dobbert, ist das Prädikat Professor beigelegt worden. Der Seminarlehrer Lotz in Schlüchtern ist als erster Lehrer an das Schullehrer-Seminar zu Usingen versetzt worden. Die Lehrer Dr. Bernhard Rathke und Werner Karten zu Kassel sind zu Gewerbeschullehrern ernannt und an der königlichen Gewerbeschule zu Kassel angestellt worden. Der Baumeister Heinrich Rubarth in Biedenkopf ist zum königlichen Kreisbaumeister ernannt und ihm die bisher commissarisch von ihm verwaltete Kreisbaumeister-Stelle daselbst definitiv verliehen worden.

Dem Doctor Eduardo Giampietro zu Neapel ist unter dem 25. Juli 1874 ein Patent auf ein künstliches Trommelfell auf drei Jahre ertheilt worden.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] hat Sich auf Schloß Mainau von der Großherzoglich badischen Familie verabschiedet, — welche nach Karlsruhe zurückgekehrt ist, um sich von dort in das Bad St. Moritz zu begeben, — während die Kaiserin, nach einem kurzen Ausflug in die Schweiz, am 8. August in Potsdam eintreffen wird.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] hat Sich, der „A. A. C." vom 28. d. M. zufolge, zu einem mehrtägigen Besuche des Herzogs und der Herzogin von Marlborough nach Schloß Blenheim, in der Grafschaft Oxford, begeben. (St.-Anz.)

= **Berlin**, 30. Juli. [Die Revision der Legitimationspapiere der Eisenbahnarbeiter. — Zum neuen Unterrichtsgesetz.] Von der neuerdings angeordneten Revision der Legitimationspapiere der Eisenbahnarbeiter und der Unverträglichkeit der Maßregel mit der Reichsgesetzgebung ist die Rede gewesen, so daß es der Mühe lohnt, der diesfälligen amtlichen Auseinandersetzung nur zu folgen. Sie geht davon aus, daß nach der in die Gesetzsammlung aufgenommenen Verordnung vom 21. December 1846 die Eisenbahn-Verwaltungen nur solche Bauarbeiter annehmen und beschäftigen dürfen, welche zuvor bei der Ortspolizeibehörde, in deren Bezirk der Bau stattfindet, über ihre Persönlichkeit sich gehörig ausgewiesen und bei derselben ihre Legitimationspapiere niedergelegt haben. Seit der Aufhebung der Paßpflichtigkeit für Reisen, wie sie das Reichsgesetz vom 12. October 1867 ausgesprochen hat, seien hierbei insofern Schwierigkeiten entstanden, als die frühere Gewohnheit der Arbeiter, sich mit einem Passe ihrer Heimathsbehörde auf die Reise zur Baustelle zu begeben, abgekommen ist, so daß sie nunmehr bei der vorläufigen Annahme der Arbeit sich nicht im Besitze von Legitimationspapieren befinden und nicht im Stande sind, bei der Anmeldung vor der Polizeibehörde sich über ihre Person auszuweisen. Nun seien aber nach der Verordnung vom 21. Decbr. 1846 die Ortspolizeibehörden verpflichtet, darauf zu halten, daß solche Arbeiter, welche nicht Legitimationspapiere über ihre Person niedergelegt haben, höchstens zwei Tage auf der Baustelle „geduldet", nach dieser Zeit aber aus der Arbeit entlassen werden, und die Eisenbahnverwaltungen haben die Verpflichtung, auf Anweisung der Polizeibehörde die Entlassung solcher Arbeiter sofort zu bewirken. Könne nunmehr der entlassene Arbeiter nicht etwa nachträglich über seine Person sich ausweisen, und nicht ein anderes Unterkommen nachweisen (vergl. § 1 Nr. 1 des Reichs-Freizügigkeitsgesetzes vom 1. Nov. 1867), so habe die Ortspolizeibehörde nach § 6 des Gesetzes vom 1. Nov. 1867 und § 4 des preußischen Aufnahmegesetzes vom 31. Dec. 1842 in dem vorgeschriebenen Verfahren seine Ausweisung nach seinem bisherigen Aufenthaltsorte zu bewirken. Die verordneten Polizeibehörden, in deren Bezirk Eisenbahnbauten im Gange sind, sollen daher auf die genaue Beachtung der diesfälligen Bestimmungen halten, zu diesem Zwecke eine Revision der Baustelle bewirken und die Entfernung der nicht legitimirten Arbeiter veranlassen. Die nachträgliche Beschaffung der Legitimationen sei Sache der Arbeiter, nicht der Ortspolizeibehörden, es liege jedoch in dem Interesse der Eisenbahnverwaltungen, den Arbeitern hierbei behilflich zu sein. Wie sich von selbst verstehe, könne eine lediglich durch die Vernehmung des Arbeiters selbst über seine Persönlichkeit beschaffte Information nicht als eine Legitimation angesehen werden; vielmehr müsse ein von der Heimathsbehörde ausgefertigtes mit vollständigem Signalement versehenes Legitimationspapier beschafft werden. Bis zu einer gewissen Frist soll durch die zuständigen Behörden angezeigt werden, daß bei den Eisenbahnbauten die mehrerwähnten Bestimmungen der Verordnung von 1846 regelmäßig gehandhabt und zur Ausführung gekommen sind. Die sich zum Eisenbahnbau begebenden Arbeiter sollen fortan gleich bei der Abreise aus ihrem Heimathsorte sich mit einer vollständigen Legitimation versehen. — Das neue Unterrichtsgesetz wird auch Festsetzungen über die Studienzeit der Angehörigen der einzelnen Facultäten bringen, welche Studienzeit als Minimum für die Zulassung zu den Staats- und Kirchenämtern wie zu der geordneten medizinischen Staatsprüfung zu gelten hat. Gutem Vernehmen nach wird an den bestehenden Fristen nichts geändert, so daß also für die Medicin Studirenden die vierjährige Universitätszeit nicht erhöht wird. Früher sollte einmal eine Erhöhung auf 5 Jahre eintreten, weil der heutige Stand und Fortschritt der Naturwissenschaften eine solche Studienverlängerung bedingen sollte. Habe man vor 48 Jahren das medicinische Studium von 3 auf 4 Jahre gebracht, so würde sich gegenwärtig die Erhöhung gewiß rechtfertigen. Nichtsdestoweniger ist man davon abgekommen, da nach dem vom preußischen Unterrichtsminister beim Bundesrathe gemachten neuesten Antrage auf Aenderung der medicinischen Prüfungsordnung vier Jahre als das Minimum der medicinischen Studien für das ganze Reich in Aussicht genommen ist. Auch von der Erhöhung der Trienniums der Philologie Studirenden ist man in der Voraussetzung zurückgekommen, daß eine weitere Ausbildung und die Fortsetzung der akademischen Studien lediglich den Betheiligten selbst überlassen werden könnte, während ein nach dieser Richtung zu übender Zwang den Befähigteren nur eine Fessel sein würde, deren Anlegung zu vermeiden ist.

□ **Berlin**, 30. Juli. [Der Brüsseler Congreß. — Das deutsche Geschwader. — Fabrik-Enquête. — Standesbeamte. — Berliner Kunst-Industrie.] Den heut vorliegenden Nachrichten zufolge scheinen sich die Aussichten des Brüsseler Congresses doch günstiger zu gestalten, als man bisher annehmen zu dürfen glaubte. Schon in der zweiten Sitzung hat man sich derart engagirt, daß die Proposition, die Plenarsitzungen bis auf Weiteres zu vertagen, kaum mehr in Betracht kommen kann, und auch die ursprüngliche Absicht der absoluten Geheimhaltung der Berathungen ist insofern modificirt worden, als man dieselbe nur noch auf den Gang der Verhandlungen selbst sich erstrecken, die Anträge und Beschlüsse dagegen veröffentlichen will. Daß der von der russischen Regierung vorgelegte Entwurf in sehr wesentlichen Punkten verlassen und geändert werden wird, steht außer Zweifel. Rußland gebührt dabei, wie schon erwähnt, das Verdienst, durch seine Nachgiebigkeit in Bezug auf die Materien den Congreß gerettet zu haben, wie Deutschland seinerseits dazu beigetragen hat, durch sein Entgegenkommen der russischen Regierung gegenüber den anderen Cabinetten ein hervorragendes Beispiel zu geben. Welche Puncte des Programms auf dem Congreß zur Erörterung kommen werden, und nach welcher Seite hin dasselbe erweitert resp. eingeschränkt werden dürfte, darüber lassen sich für's Erste nur Vermuthungen aufstellen, keineswegs aber schon bestimmte Angaben machen. Wie England, so hat auch Frankreich seine absonderlichen Wünsche, für die etwa das Schreiben der Pariser „Friedensfreunde" (lucus a non lucendo) als charakteristisch angesehen werden kann, das, an den Congreß gerichtet, für den Guerilla- und Franctireur-Krieg plaidirt, wie er 1870/71 in Frankreich gegen deutsche Soldaten geführt worden ist; nicht im Style der weiland Lützowschen und Schillschen Freicorps, wie ein auswärtiges Blatt treffend bemerkt, sondern nach Banditenart, indem der Bauer aus dem Busche heraus einzelne deutsche Recruten oder Reconvalescenten niederschoß. Dafür erheben die französischen „Friedensfreunde" das Wort. — Die in Aussicht gestellte Intervention in Spanien bereitet der französischen Regierung doch erkennbare Verlegenheiten. Man betont jetzt einestheils die Schwierigkeit der Ueberwachung der Pyrenäengrenze, anderntheils versichert man, daß durch die schmalen Gebirgspässe große Transporte überhaupt nicht hindurch zu bringen seien; es könne daher — damit sucht wohl die Regierung die Hauptschuld auf England abzuwälzen — die Zufuhr von Geschützen und schwerer Munition nur von der Seeseite her erfolgt sein. Daneben ist aber festgestellt, daß sämmtliche Uniformen und die Infanterie-Patronen der Carlisten aus Frankreich geliefert worden sind. Die Annahme, daß zu dem in die spanischen Gewässer bestimmten deutschen Geschwader Schiffe von geringerem Tiefgang und größerer Manöverirfähigkeit bestimmt werden sollen, bestätigt sich. Nähere Bestimmungen, namentlich auch in Betreff des Commandirenden, der das Geschwader führen wird, liegen noch nicht vor. In hiesigen Blättern wird aus Anlaß der neuen Expedition die Verwunderung ausgesprochen, daß man dem Capitän Werner noch immer nicht durch eine Publicirung des Urtheils in seinem Processe gerecht geworden sei. — Die nach dem „St.-A." jetzt seitens des Reichskanzleramts angeordnete Enquête über die Beschäftigung von Frauen und Kindern in den Fabriken innerhalb des deutschen Reiches ist auf Anregung des „Vereins für Socialpolitik" erfolgt, der in seiner vorjährigen Conferenz zu Eisenach diese Frage und die etwa nothwendigen Maßregeln zum Schutze weiblicher und minderjähriger Fabrikarbeiter eingehenden Erörterungen unterzog und eine Eingabe zu weiterer Veranlassung an die Reichsregierung beschloß. Man wird dieser „Sentimentalität" der Katheder-Socialisten, trotz des von gegnerischer Seite ausgesprochenen Tadels, die Anerkennung nicht versagen können, ebensowenig, als man der Regierung einen Vorwurf daraus machen dürfte, daß sie dies wichtige Gebiet der socialen Gesetzgebung beschritten hat. Das vom Reichskanzleramte ausgearbeitete Programm schließt sich eng an die von dem Eisenacher Congreß aufgestellten Punkte an. — Nach einem dem Ober-Präsidenten zugegangenen Erlasse des Ministers des Innern wird den Standesbeamten hinsichtlich der Handhabung des materiellen Rechts, namentlich des Eheschließungsrechts, eine nähere Instruirung zugehen. Dasselbe gilt von denjenigen besonderen Zweigen der Verwaltung (Vormundschaftssachen u. s. w.), „hinsichtlich deren die Mitwirkung der Standesbeamten unvermeidlicherweise wird in Anspruch genommen werden müssen." — Eine amtliche Untersuchung in den hiesigen Selterwasserbuden hat ergeben, daß der dort verwandte sogenannte Himbeersaft aus einem Decoct von Klatschrose, Zucker und Anilin besteht. Was dem Biere für Wunderdinge hier beigesetzt werden, hat noch kein Weiser ergründet. Man muß dem industriösen Berliner alle Anerkennung zollen.

** **Berlin**, 30. Juli. [Zur Intervention in Spanien.] Ueber die positiven Maßnahmen, welche die deutsche Reichsregierung den Ausschreitungen der carlistischen Banden in Spanien gegenüber zu nehmen gedenkt, erfahre ich von wohl unterrichteter Seite, daß zunächst ihre, bei den übrigen europäischen Großmächten accreditirten Vertreter dahin instruirt worden sind, sich über die Geneigtheit der einzelnen Regierungen zu einer officiellen Anerkennung der Madrider Regierung zu orientiren, und gleichzeitig die Absicht der deutschen Regierung, ihrerseits diese Anerkennung thunlichst zu beschleunigen, kund zu thun. An maßgebender Stelle wird, wie wir schon mitgetheilt haben, daran festgehalten, daß eine directe Einwirkung auf die spanischen Verhältnisse seitens Deutschlands und der übrigen europäischen Mächte vor einer officiellen Anerkennung der republikanischen Regierung in Madrid nicht erfolgen könne, denn die Madrider Regierung kann bei ihren jetzigen schwankenden und zweifelhaften Beziehungen zu dem übrigen Europa es nicht wagen, den anderen Mächten mit vollem Vertrauen gegenüberzutreten und Unterstützung gegen die Carlistenbanden zu fordern. Ja, sie vermag unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht einmal einen Appell an Europa wegen Begünstigung dieses Landes seitens Frankreichs zu richten, da derselbe auf die übrigen europäischen Mächte von nur zweifelhafter Wirkung sein kann, während in jedem Falle Frankreich sich veranlaßt fühlen wird, diesen Appell als eine Kriegserklärung zu betrachten. Sobald jedoch die regulären Beziehungen Europa's zu der Madrider Regierung hergestellte worden, wird diese Regierung in den Stand gesetzt, sich über die Haltung der europäischen Regierung der Haltung Frankreichs gegen über zu vergewissern; und demgemäß die Initiative zu ergreifen, daß den französisch-carlistischen Intriguen ein Ende gemacht werde.

D.R.C. [Zur Volkszählung im Deutschen Reiche.] Bekanntlich ist durch Beschluß des Bundesraths der Termin für die nächste Volkszählung im Deutschen Reich von dem 1. December 1874 auf den 1. December 1875 verschoben worden, um dem statistischen Amt des Deutschen Reiches Gelegenheit zu geben, das durch die letzte Volkszählung angesammelte Material erst vollständig zu verarbeiten, bevor durch eine neue Volkszählung wiederum neues Material beschafft werde, und die Vorarbeiten für diese neue Zählung die Thätigkeit des statistischen Amtes des Reiches derartig in Anspruch nehme, daß die ersteren Arbeiten liegen bleiben müßten. Inzwischen ist die Zeit für die nächstjährige Volkszählung schon so weit herangerückt, daß es nothwendig erscheint, schon jetzt mit den Vorarbeiten für dieselbe zu beginnen. Wie wir hören, sind Seitens des statistischen Reichs-Amtes gegenwärtig Vorschläge ausgearbeitet, welche eine Abänderung des bisher gebräuchlichen und bewährten Zählungsmodus bezwecken, und wird zur Berathung dieser Vorschläge die statistische Centralkommission des Deutschen Reichs am 5. August hier zusammentreten, um diese Vorschläge resp. ihre Einführung in ihre Berathung zu ziehen.

D. R. C. [Diejenigen Candidaten der Theologie], welche im Herbst d. J. ihre Prüfung pro ministerio abzulegen gedenken, haben ihre desfallsigen Meldungen in Verbindung mit den Zeugnissen bis zum 1. September d. J. bei den Consistorien ihres Regierungs-Bezirks einzureichen.

[Verletzung des Briefgeheimnisses.] Der telegraphisch bereits gemeldete Artikel der „N. A. Z." lautet wörtlich: Da durch die Presse bekannt geworden ist, daß bei der officiellen Correspondenz zwischen Kissingen und Berlin eine Verletzung des Briefgeheimnisses stattgefunden, so wird eine objective Mittheilung über den Thatbestand zur Sichtung der daran geknüpften Mißdeutungen und vielleicht zur wünschenswerthen Ermittelung des Zusammenhanges von Interesse sein.

Es handelt sich um zwei Schreiben des Reichskanzlers nach Berlin, welche in den ersten Tagen nach dem Attentat, das erste um einige, das andere um 24 Stunden verspätet, abgeliefert wurden. Auf letzteren, wie sich bei technischer Untersuchung ergab, war überdies das amtliche Siegel zweifelsohne verletzt.

In dieser Veranlassung wurde sofort eine Voruntersuchung durch die Oberpostbehörde veranlaßt, durch welche sich herausstellte, daß die erste Verspätung durch ein Bahnhinderniß entstanden war, während die zweite noch nicht ganz aufgeklärt ist, aber vermuthlich davon herrührt, daß der Brief hier zwar rechtzeitig aber nach der gewöhnlichen Abholungszeit angelangt und dann aus dem Bureau der Post verspätet in dem betreffenden Ministerium abgeliefert war. Der Hergang hat noch nicht ganz genau aufgeklärt werden können, noch weniger die Thatsache der Verletzung des Siegels. Die Voruntersuchung bei den genannten Beliner Behörden hat Verdachtsgründe nicht ergeben, andererseits liegen solche gegen den Absendungsort, von dessen Vorstand die Correspondenz des Reichskanzlers mit pflichtmäßiger Sorgsamkeit entgegengenommen und versandt wird, in keiner Weise vor.

Unter diesen Umständen bleibt nur die Möglichkeit, daß die fortgesetzte Untersuchung zur Ermittelung einer Veruntreuung zwischen dem Abgang und der Ankunft führen werde. Zu dem Ende ist die Mitwirkung der königlich baierischen Regierung, so wie der Zwischen-Behörden amtlich in Anspruch genommen worden.

D. R. C. [Zum Prozeß Hessels.] Man wird sich entsinnen, daß in der vielbesprochenen Prozeßsache der Lehrerin Elisa Hessels, wegen wissentlich falscher Denunciation und Beleidigung des früheren Polizei-Präsidenten, jetzigen Regierungs-Präsidenten v. Wurmb, die Angeklagte an einige Redacteure hiesiger Blätter aus dem Gefängniß ein Schreiben richtete, das auch demnächst durch die Presse veröffentlicht worden ist, und in welchem die Angeklagte mittheilte, daß bei ihrem Vertheidiger, Rechtsanwalt Deycks, Wäschkörbe voll anonymer Schreiben eingegangen seien, welche ähnliche Beschuldigungen wie die von ihr behaupteten gegen Herrn von Wurmb erheben. Fräulein Hessels fordert sodann die anonymen Einsender jener Briefe zur Mittheilung ihrer Adressen auf, um sie als Vertheidigungsmaterial zu verwenden. Wie wir hören, ist dieses Schreiben des Fräulein Hessels nichts als ein Manöver, welches dieselbe ohne Wissen ihres Vertheidigers selbst in Scene gesetzt hat. Wenigstens hat Herr Rechtsanwalt Deycks erst in den letzten Tagen noch einen seiner Collegen, als dieser ihn wegen der Waschkörbe voll Briefe interpellirte, erklärt, daß bei ihm nicht ein einziges derartiges Schreiben eingegangen sei. Es wäre in der That wünschenswerth, daß Hrer Rechtsanwalt Deycks öffentlich eine derartige Erklärung abgebe, um nicht eine noch größere Verwirrung in dieser Angelegenheit hervorzurufen, weil sie einen hervorragenden Staatsbeamten Handlungen beschuldigt, die so schwer straffällig sind, selbst wenn sie nicht mit dem Amte des betreffenden in Verbindung gebracht werden.

Königsberg i. Pr., 28. Juli. [Beschwerde wegen Auflösung einer Volksversammlung.] Der Kaufmann Hermann Arnoldt hat auf seine dem hiesigen königl. Polizeipräsidio überreichte Beschwerde wider den Polizeibeamten Herrn Neide wegen Auflösung einer Volksversammlung von ersterem einen abschlägigen Bescheid erhalten. Herr Arnoldt wandte sich sofort beschwerdeführend an die königl. Regierung, als die dem Polizeipräsidio vorgesetzte Behörde und beantragte zugleich bei der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft auf Grund der §§ 339 und 558 des Strafgesetzbuches die strafrechtliche Verfolgung des genannten Polizeibeamten. — Die königl. Regieruug hat bis jetzt noch nicht geantwortet; von der königl. Staatsanwaltschaft ist jedoch der Bescheid eingegangen, daß „zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen den pp. Neide kein gesetzlicher Grund vorliegt." Herr Arnoldt hat sich jetzt mit seiner Beschwerde an die königl. Ober-Staatsanwaltschaft gewandt und diese ersucht: 1) die königl. Staatsanwaltschaft anzuhalten, den Polizeibeamten Herrn A. Neide wegen Mißbrauchs seiner Amtsgewalt sofort zur Untersuchung zu ziehen, und 2) gegen den hiesigen Staatsanwalt Herrn Hoppe, der den oben erwähnten abschlägigen Bescheid ertheilt hat, mit Rüsicht auf die §§ 339 und 358 des Strafgesetzbuches die Disciplinar-Untersuchung zu veranlassen. (K. H. Z.)

Insterburg, 27. Juli. [Das so eben erschienene Schul-Programm des hiesigen Gymnasiums] enthält unter der Rubrik „Verfügungen der Behörden" Folgendes: „d. 20. September. Die jetzige Frequenz der Sexta überschreitet die Normalzahl so beträchtlich und ist mit einer gleichmäßigen Durchbildung der Klasse so wenig verträglich, daß auf ihre Reduction energisch hingewirkt werden muß. Es werden demnach vorerst nicht nur neue Zöglinge in die Sexta schlechthin nicht aufgenommen werden dürfen, sondern auch bei der Aufnahme in die Vorschule ist mit aller möglichen Sorgfalt und Auswahl zu Werke zu gehen, um endlich normale Verhältnisse herbei-

zuführen. Ueberhaupt ist der Zunahme der Anstalt auf jede zulässige Weise zu steuern, und an eine stets fortschreitende Erweiterung derselben kann jedenfalls nicht gedacht werden!" — — So geschrieben im Staate der Intelligenz und der 5 Milliarden, bemerkt dazu die „J. Ztg." Wir enthalten uns jedes Commentars zu diesem Rescript.

Kiel, 29. Juli. [Das Uebungsgeschwader] unter dem Contre-Admiral Henk ist heute Nachmittag um 6 Uhr von der Insel Wight hier eingetroffen und wird sich, wie verlautet, nach Danzig begeben, um dort Schießübungen vorzunehmen. — In das Geschwader, welches demnächst nach der spanischen Küste abgehen wird, sollen dem Vernehmen der „Kieler Zeitung" zufolge, u. A. die Schiffe „Nautilus" und „Albatroß" eingestellt werden.

Posen, 30. Juli. [In Betreff der Verlegung des Lehrer-Seminars von hier nach Rawitsch] brachten wir gestern nach der „P. Z." die Mittheilung, daß der Oberbürgermeister einen Protest gegen dieselbe an den Cultusminister gerichtet habe. Diese Mittheilung ist insofern nicht richtig, als vielmehr der Oberbürgermeister Kohleis beim Herrn Oberpräsidenten Günther den Antrag gestellt hat, für den Regierungsbezirk Posen unter Aufhebung seiner 3 Confessions-Seminare mit Internat ein einziges großes königliches Simultan-Lehrer-Seminar mit Externat und zwar in der Stadt Posen zu errichten. Das Weitere geht aus folgendem, in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zur Verlesung gebrachten Anschreiben des Oberbürgermeisters Kohleis hervor:

Die beiden hiesigen deutschen Zeitungen enthalten die Notiz, daß die ministerielle Genehmigung zur Verlegung des hiesigen Lehrer-Seminars nach Rawicz hier eingetroffen sei. Ich habe keinen Grund, die Richtigkeit dieser Notiz in Zweifel zu ziehen, welche geeignet genug ist, die Besorgniß der Bürgerschaft zu erregen und die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden herauszufordern. Deshalb halte ich mich jetzt für verpflichtet, einem hochgeehrten Magistrat und einer hochgeehrten Stadtverordnetenversammlung gehorsamst Kenntniß von einem Schritte zu geben, welchen ich, zum Theil bestimmt durch den Hinblick auf die Möglichkeit einer solchen staatsseitig ventilirten Verlegungs-Idee, vor einiger Zeit gewagt habe. Bei dem sehr nahen Interesse, welches für mich, als dem königlichen Inspector des hiesigen niederen Schulwesens mit einer gesunden Weiterentwickelung der öffentlichen Volksschule in unserer Stadt verknüpft ist, und bei dem nicht weniger nahen Interesse, welches ich als Vorsitzender des Curatoriums der hiesigen städtischen Realschule an einer gesunden Entwickelung des höheren Schulwesens in unserer Stadt nehmen darf, hielt ich es am Orte und an der Zeit, dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Posen unterm 20. Juni d. J. in einem Promemoria Vortrag über unsere Schulbedürfnisse zu halten. Wenn auch die allgemeinen Principien, welche ich in dem Promemoria zu vertreten mich bemühte, unwillkürlich mich über die engeren Grenzen der hiesigen städtischen Bedürfnisse hinaus zu weiteren Anträgen bezüglich der Provinz führen mußten, so geht doch die Begründung meiner Anträge im Wesentlichen von den, in unserer Stadt gemachten Erfahrungen aus, sowie auch die Anträge selbst in ihren Kernpunkten mit den eigensten Interessen unserer Stadt sich identificiren. Es wird daher den hochgeehrten Behörden unserer Stadtgemeinde gewiß von Interesse sein, gefälligst zu erfahren, daß ich in jenem Promemoria den Antrag gestellt habe, 1) für den Regierungsbezirk Posen unter Aufhebung seiner 3 Confessions-Lehrer-Seminare mit Internat ein einziges großes königliches Simultan-Lehrer-Seminar mit Externat und zwar in der Stadt Posen zu errichten; 2) für die Stadt Posen die Zahl der königlichen Gymnasien von 2 auf 4, oder doch wenigstens auf 3 zu bringen und sie sämmtlich simultan zu organisiren. — Vielleicht werden die hochgeehrten städtischen Behörden in diesen meinen Anträgen ad 1) einen geeigneten Ausgangspunkt finden, um ihre Meinung bei der königlichen Ober-Schulverwaltung in das Gewicht fallen zu lassen und damit zugleich das Interesse unserer Stadt zu fördern. Für die Stadt Posen kann es nicht gleichgiltig sein, ein Staatsinstitut nach dem andern aus ihrem Weichbilde nach anderen Städten und Provinzen auswandern zu sehen. Kaum hat die Hauptstadt der Provinz Posen den Verlust der königlichen Generalcommission zum Vortheil der kleinen pommerschen Stadt Stargard zu beklagen erhalten, und schon soll die Gefahr eines neuen Verlustes durch Aufhebung eines königlichen Lehrer-Seminars ihr erwachsen. Die hiesigen Gemeindebehörden sind meines gehorsamsten Erachtens verpflichtet, zu Abwendung dieser Gefahr das Ihrige zu thun. Ich stelle gefälliger Prüfung anheim, ob es sich zu diesem Zwecke außer anderen Schritten vielleicht empfehlen würde, meinem oben genannten Antrage ad 1) durch Zustimmung oder in sonst geeignet erscheinender Weise Unterstützung zu gewähren.

Münster, 28. Juli. [Die verurtheilten adeligen Damen] haben sich der „Germ." zufolge das Vergnügen gemacht, gleich nach erfolgter Verurtheilung ein Ergebenheitstelegramm an den h. Vater nach Rom abzuschicken, worin sie denselben außerdem um seinen Segen baten; desgleichen ein solches an den Bischof von Münster.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. [Die internationale Sanitätsconferenz] hat gestern ihre letzte Sitzung gehalten. Der solenne Schluß derselben findet am 1. August d. J. Vormittags statt.

Carlowitz, 30. Juli. [Die Mitglieder des serbischen Kirchencongresses] haben in einer abgehaltenen Conferenz den Antrag von Miletics, daß gegen die Nichtgenehmigung der Wahl von Stojkovic zum Patriarchen protokollarisch förmliche Verwahrung eingelegt werde, abgelehnt, dagegen einen anderen Antrag angenommen, wonach das Bedauern des Congresses über die Nichtgenehmigung dieser Wahl ausgesprochen werden soll.

Frankreich.

* **Paris**, 28. Juli. [Zur Absendung eines deutschen Geschwaders an der spanischen Küste.] Man schreibt der „K. Z.": Die legitimistisch-ultramontanen Kreise sind wüthend darüber, daß die deutsche Regierung ein Geschwader nach der spanischen Küste senden und so Protest gegen die Protection erheben will, die ihnen bisher die versailler Regierung gewährte. Natürlich erblicken sie in dieser Demonstration nicht allein einen Schlag gegen die Carlisten sondern auch einen gegen „Frankreich". Das froschdorfer Organ, die „Union", äußert sich darüber, wie folgt:

„Unsere Republicaner müssen zufrieden sein. Herr v. Bismarck erklärt sich nochmals zu ihren Verbündeten. Die Erschießung des Spions Schmidt dient zum Vorwand, um eine Flotte nach den spanischen Gewässern zu senden. Wohlan! diese Demonstration ist nicht allein gegen die Carlisten gerichtet; es steht auch ein französisches Interesse auf dem Spiel! Die im Solde der berliner Regierung stehenden Blätter klagen fälschlicher Weise die französische Regierung an, daß sie die Carlisten begünstige. Sie sollte dieses thun, weil es ein französisches Interesse ist. Es ist aber nicht der Fall, und die Beschwerden gegen die Regierung des Marschalls Mac Mahon sind keineswegs begründet. Schmidt ist nur ein Spion; die wahren Beweggründe zur Absendung der deutschen Flotte nach den spanischen Gewässern müssen anderswo gesucht werden. Man ist in Berlin wegen der Fortschritte der königlichen Armee beunruhigt, weil man begreift, daß die Herstellung der nationalen Monarchie in Spanien vortheilhaft für Frankreich sein werde. Diese Restauration würde der Anfang der politischen Reconstitution der romanischen Race und die Wiederaufnahme ihres politischen Einflusses in Europa sein. Das in seine natürlichen Bedingungen zurückgetretene Spanien würde der Verbündete Frankreichs sein. In Berlin weiß man dieses, aber unsere Republicaner sehen dies nicht ein. So ist die ganze Erklärung zur Maßregel, welche das kaiserliche Cabinet vorgeschrieben und die ein Bruch der Neutralität ist. Die Mittheilungen der „Norddeutschen Zeitung" verdienen eine ernstliche Beachtung. Das berliner Cabinet scheut sich nicht, seinen Plan offen einzugestehen; es wird der Verbündete der madrider Republicaner. Zu anderen Zeiten würde Frankreich durch eine Gegendemonstration geantwortet haben. Aber das sich im Zustande der Revolution befindende Frankreich scheint sich für die äußeren Fragen nicht zu interessiren, welche, wie diese, seine Ehre und seine Würde berühren. Seine Interessen, seine Würde werden von denen, welche es regieren, nicht begriffen, und die Parteien arbeiten aus Haß gegen die Monarchie für unsere unversöhnlichsten Feinde. Und die Weisen predigen uns ohne Unterlaß das Stillschweigen und die Enthaltung, die den Unglücklichen und Besiegten anstehen. Die Weisheit ist gut. Wir wollen nicht die Abenteuer und die Thorheiten anrathen. Aber die Festigkeit in der Haltung ist selbst gut für die Besiegten, und oft ist sie für dieselben eine Sicherheit. Wir zählen ohne Zweifel noch ein wenig mehr, als das Großherzogthum Luxemburg. Erinnern wir uns daran, daß dasselbe kürzlich zu widerstehen verstand und daß die katholischen Priester, deren Ausweisung Preußen verlangte, auf ihrem Territorium geblieben sind. (!)"

Wie die „Union", ist auch die legitimistische „Gazette de France" ganz außer sich. Sie hält die Absendung der deutschen Schiffe nach Spanien für „eine Allianz mit den Abenteurern von Madrid und eine Intervention Deutschlands in die spanischen Angelegenheiten". Die ultramontanen Blätter, wie „Univers" und „Monde", speien auch Feuer und Flamme, sowohl aus Besorgniß für ihre guten Freunde, die Mordbrenner in Baskenland und Navarra, wie aus Feindseligkeit gegen das Deutsche Reich.

[Carlistisches.] „Opinion Nationale" enthält folgendes Schreiben:

Herr Redacteur! Obgleich zwischen meinen Meinungen und denen Ihres achtungswerthen Blattes ein Abgrund besteht, so zögere ich nicht, mich an Sie zu wenden, um Ihnen über die carlistischen Streitkräfte Mittheilungen zu machen, welche die legitimistischen Blätter aufzunehmen sich weigerten. Durch meine katholischen Meinungen dazu getrieben, der legitimistischen Sache zu dienen, welche ich für eng mit der der Religion verknüpft hielt, und durch meine speciell militärische Erziehung empfohlen, wurde ich im Mai 1873 mit offenen Armen in der carlistischen Armee aufgenommen. Ich glaubte dort nur fromme und ehrbare Männer anzutreffen, die wie ich für ihren Glauben kämpften. Wie groß war aber meine Enttäuschung, als ich in meinem Bataillon sofort Flüchtlinge von der Pariser Insurrection erkannte, deren Gesichter ich in Genf gesehen hatte! Ich glaubte zuerst, daß diese Individuen sich betrügerischer Weise in unsere Reihen eingeschlichen hätten; meine letzte Illusion schwand aber, als ich durch Briefe aus meinem Vaterlande erfuhr, daß in Genf ein den Flüchtlingen allein bekanntes geheimes Anwerbungsbureau bestehe und daß diese in relativ großer Anzahl abgereist seien. Ich glaubte lange Zeit, daß den Führern diese Einzelnheiten unbekannt seien. Als ich aber einen derselben auf meine Bemerkungen antworten hörte: „Wer den Zweck will, will auch die Mittel", so hatte ich nur noch den Gedanken, mich aus diesem Wespennest in Sicherheit zu bringen. Ich glaube nicht, daß Don Carlos Mitwisser solcher Schändlichkeiten ist; seine Umgebung ist aber eine Bande Abenteurer, ähnlich der, welche Ihren Exkaiser begleitete und welche hofft, für einige Monate, vielleicht für einige Tage an die Gewalt zu kommen, um sich zu bereichern. Ich, der ich die traurigen Trümmer der Commune in Genf ankommen sah, kann Ihnen die Versicherung geben, daß vollständige Identität zwischen ihnen und gewissen Bataillonen der carlistischen Armee besteht. So begeistert ich vor 18 Monaten für die Sache war, der ich dienen wollte, so heiß wünsche ich heute, daß sie, einerlei durch welche Regierung, niedergeschmettert werde, da ich überzeugt bin, daß, wenn die carlistische Armee triumphiren sollte, sie damit beginnen würde, sich ihrer Führer zu entledigen und Europa das traurige Schauspiel einer zweiten Ausgabe der pariser Commune zu geben. In der Hoffnung, daß Sie ꝛc. J. Archinat,

Rue des Allemands zu Genf.

Nachschrift. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß ein von Genf und Savoyen nach Lourdes abgegangener Pilgerzug ungefähr 60 Flüchtlinge enthielt, welche von Lourdes aus die Grenze leicht erreichten.

[Frankreichs gegenwärtige innere Lage.] Lange oder kurze Ferien? das ist jetzt die Tagesfrage. Die Aussichten für lange Ferien, bis 5. Januar, sind die besten; Ultramontane und Legitimisten befinden sich gut unter der jetzigen Freiheit, nach Belieben zu wühlen. Es fehlt dem Lande nur noch eine legitimistische Erhebung nach dem unvergleichlichen Vorbilde der spanischen. „Will man", schreibt „Bien Public", „die ganze Ausdehnung des Unheils ermessen, das sich über ein Land zusammenhäuft, dem man eine organisirte Regierung und die Sicherheit für den nächsten Tag verringert, so genügt es, das Portefeuille der Bank von Frankreich zu prüfen, welches mit den Unterschriften und der Ehre des Handels den geschriebenen Beweis der Bewegung der Geschäfte enthält. Wir nehmen die Zahlen des Portefeuilles bei Beginn der letzten vier Monate und stellen ihnen die entsprechenden Monate von 1873 gegenüber. Die Berechnung ist nach Millionen: 1873 April 945, Mai 900, Juni 944, Juli 1044; 1874 April 891, Mai 839, Juni 746, Juli 771. Von Fall zu Fall sind wir zu einer Differenz von 25 pCt. gegen das Vorjahr gelangt. Will man jetzt die Zahl der allgemeinen Bewegung der Geschäfte mit dem Auslande kennen lernen? Selbstverständlich nehmen wir das aus, was die Cerealien betrifft; die menschliche Thätigkeit kann nicht viel dabei: die Sonne entscheidet allein. Im Jahre 1873, totale Bewegung: 3 Milliarden 519 Millionen; im Jahre 1874, totale Bewegung: 3 Milliarden 394 Millionen; folglich eine Differenz von 125 Millionen in sechs Monaten. Dauert das so fort, so wird uns die moralische Ordnung, wenn man den normalen Mehrwerth, der stillsteht, rechnet, eine halbe Milliarde confiscirt haben. Aber ein ehrenwerther Industrieller, welcher, wie es scheint, die politische Leidenschaft höher als die Geschäfte stellt, sagte neulich auf der Tribüne: „Welches Land der Welt ist jetzt in einem blühenden Zustande?" um dadurch zu insinuiren, daß das gegenwärtige Elend die Folge eines allgemeinen Mißbehagens sei. Der Handel von Großbritannien kann aber als Thermometer der ökonomischen Lage der Welt betrachtet werden. Für die ersten sechs Monate von 1873 war die Bewegung auf der anderen Seite des Canals von 306 Millionen Pfund und für dieses Jahr von 303: das ist die Unbeweglichkeit! Wir können berechnen, wie viele Arbeiter durch jede Million Geschäfte weniger arbeits- und brodlos werden; aber genug der Zahlen. Die Herren Monarchisten wollen ihre Arbeit nicht vollenden. Könnten sie nicht daran denken, wenn sie die Werkstatt leer lassen, in der Gesetze gemacht werden, wie viele Werkstätten sie noch leeren werden, deren Arbeiter ohne Diäten zur Arbeitslosigkeit gezwungen werden."

[Finanzielles.] Das „Journal Officiel" veröffentlicht ein Decret, welches dem Finanz-Minister einen Zusatzcredit von 2,803,774 Frcs. für Deckung der Zinsen der Deutschland schuldig gewesenen Summen gewährt.

[Militärisches.] Der „Rappel" theilt mit, daß der Kriegsminister die Gründung einer Artillerieschule zu Vannes in der Bretagne beschlossen habe. Die Pläne sind ausgearbeitet. Es wird dieses neue Etablissement auf 605,641 Frcs. zu stehen kommen. Der Bau wird im Monat August in Angriff genommen werden.

[Die Selbstmorde] sind in Paris noch immer sehr zahlreich. Die Zahl derselben betrug gestern sieben.

[Msgr. Fillion,] Bischof von Mans, einer der Haupt-Ultramontanen Frankreichs, ist gestorben.

[Aus Toulon] wird der „Corr. Havas" unter dem 28. d. berichtet: „Die Organisation der Ersatzflotte bietet uns gegenwärtig ein sehr interessantes Schauspiel. Man rüstet in allen Häfen die Schiffe aus, und sobald die Ausrüstungen beendet sind und die Maschinen ihre Proben abgelegt haben, werden die Schiffe in die Reserve eingereiht. Dieses System ist ausgezeichnet, sowohl für Erhaltung der Schiffe als für deren Ausrüstung. Die Schiffsmannschaften werden durch diese Arbeit sehr mitgenommen. Die Commandanten und die Marinestäbe sind beständig außer Athem zwischen einer Aus- und einer Abrüstung. Bis jetzt sind im hiesigen Hafen folgende Schiffe ausgerüstet worden: Die Dampffregatte „La Guerriere", die Transportdampfer „L'Européen" und „Le Jura". Von Brest sind angekommen der Transportdampfer „l'Hermione" und die Fregatte „Le Finistere".

Belgien.

□ **Brüssel**, 29. Juli. [Brüsseler Conferenz.] Der König empfing heute Morgen die auswärtigen Minister, welche S. M. die höheren Offiziere und Militär-Delegirten vorstellten. — Der Congreß trat um 1 Uhr zusammen und ging sofort zur Verification der Vollmachten über; kein Zwischenfall ist zu verzeichnen. — Es wurde ein Ausschuß ernannt der aus je einem Delegirten jedes vertretenen Staates zusammengesetzt ist. — Morgen früh um 10 Uhr wird der Ausschuß zusammentreten und sich mit der Redaction eines Berichtes über das dem Congresse zu unterbreitende Project beschäftigen. Das Datum der nächsten Reunion ist noch nicht festgestellt, dieselbe wird wohl nicht stattfinden bevor der gedachte Bericht vorgelegt werden kann. — Die Delegirten der Vereinigten Staaten von Amerika, sowie die Columbiens sind eingetroffen; die Ankunft der türkischen Delegirten ist noch nicht gemeldet. Gestern hat keine Sitzung stattgefunden. — Die „Independance belge" glaubt, es werde später ein Protokoll über die in der Conferenz ausgesprochenen Wünsche, sowie über die gefaßten Beschlüsse veröffentlicht werden. Dasselbe Journal glaubt, die Conferenz werde reicher an Resultaten sein, als man anfänglich geglaubt.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 28. Juli. [In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses] genehmigte letzteres einen von Herrn Newdegate gestellten Antrag für die Vorlegung von Copien und Uebersetzungen der in den Hauptländern Europas und in Brasilien in Kraft befindlichen Gesetze und Bestimmungen mit Bezug auf die staatliche Ueberwachung von Nonnen- und Mönchsklöstern. Auf den Vorschlag des Herrn Errington wurden auch die Ver. Staaten und Canada in die Liste mit aufgenommen.

[Ackerarbeiter-Verband.] Einen sehr bedeutsamen Beschluß faßte gestern der Executivrath des nationalen Ackerarbeiter-Verbandes. Der Rath erklärte, daß Angesichts der harten und anhaltenden Feldarbeitersperre in den östlichen Grafschaften das Comite sich nicht für gerechtfertigt hält, die zum unfreiwilligen Müßiggange verdammten Feldarbeiter bis in's Unendliche zu unterstützen, noch beständig die öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen kann, während die Ernte der Einheimsung harrt. Das Comite stellt daher Einwanderung und Auswanderung zur Verfügung der Arbeiter, mit der Alternative, gänzlich auf ihre eigenen Hilfsquellen angewiesen zu werden. Es wird hinzugefügt, daß der Secretär Maßregeln treffen wird, um weitere Leichtigkeiten für die Auswanderung zu erzielen. Der gigantische Zwiespalt zwischen den Feldarbeitern und den Pächtern ist durch diesen Beschluß somit in eine neue Phase getreten. Die Farmer haben sich durch ihre Einigkeit und ermuthigt durch ihre Schutzverbände als die stärkere Partei in dem Conflict erwiesen. Unter diesen Umständen giebt die „Times" den Führern der Union zu bedenken, ob es nicht in Anbetracht der Wendung, welche die Dinge genommen, besser sein würde, von einem Verfahren abzustehen, das einen gütlichen Vergleich zwischen den zwei Parteien in den östlichen Grafschaften verhindern mag. „Ihre Gegner" — sagt das leitende Blatt — „waren zu stark für sie, die Bewegung ist gescheitert, und die Führer müssen, um ihres Namens würdig zu sein, dies einsehen und darnach handeln".

[Ein anderer neuer Komet.] Herr J. R. Hind, der Astronom der Sternwarte in Tavickenham, schreibt der „Times": „Herr Stephan, der Director der Sternwarte in Marseilles, notificirte uns per Telegramm gestern die Entdeckung eines Kometen, die in der vorhergehenden Nacht Herr Borrelly, ein College des Herrn Coggia (dem die erste Entdeckung des hellen Kometen, den wir so eben verloren haben, zu verdanken ist), in genannter Sternwarte machte. Seine Lage scheint um 2 Uhr Morgens am 26. d. in der Nähe des Sternes Theta, in der Constellation Draco, in rechter Ascension 238 Grad 4 Minuten, und Polar-Entfernung 30 Grad 28 Minuten gewesen zu sein. Der Komet ist ziemlich hell und bewegt sich nach Westen." (Hierdurch wird unsre schon gestern über diesen zweiten neuen Kometen gegebene Mittheilung nicht nur bestätigt, sondern auch vervollständigt. D. Red.)

Provinzial-Zeitung.

—p. **Breslau**, 30. Juli. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Aus den diesjährigen Sitzungen des genannten Vereins theilen wir Folgendes mit. In der Sitzung vom 4. Febr. wurde zunächst über Kalidüngung verhandelt. Das Kali wirkt besonders günstig auf die Bildung der sogenannten Kohlenhydrate: Zucker, Stärke, Holzfaser ꝛc. Daraus erklärt sich die vielfach durch wissenschaftliche und practische Versuche bestätigte Erfahrung, daß die Kalidüngung höchst vortheilhaft beim Anbau der Zuckerrüben, Futterrüben, Kartoffeln, des Flachses, des Weines ꝛc. angewandt wird. Der zweite Hauptbestandthl des Kali, schwefelsaures Magnesia, wirkt namentlich in Gemeinschaft mit Phosphorsäure günstig auf die Bildung des Pflanzeneiweißes, ist daher für die Entwickelung des Samens von besonderer Wichtigkeit, wie es auch bei den viel Proteinstoff enthaltenden Kleearten besonders günstig wirkt. Außer bei verschiedenen Feldfrüchten ist die Kalidüngung bei Salat, Kohl, Möhren, Gurken und Spargel (namentlich bei älteren Beeten) mit vorzüglichen Resultaten angewendet worden. Nach einem Referat des Herrn Obergärtner Streubel (Carlowitz) über den Wiener Gärtner-Congreß wurde ein von Herrn Grunert (Berlin) eingesandter Vortrag: „Einige Worte über Vermehrung der Coniferen", verlesen. Der interessante Vortrag gab zu längerer Debatte Veranlassung. Herr Bähnsch empfahl hierbei u. A., um das Umfallen der Samen-Pflanzen bei Nadel-Hölzern zu verhüten, das baldige Pikiren. Es ist ferner gleichgültig, ob die Stecklinge abgeschnitten oder abgerissen würden, nur eine lange Schnitt- resp. Rißfläche sei wesentlich, damit man eine größere Fläche zur Callusbildung erhalte. Stecklinge von Coniferen könne man jederzeit auch außer der Triebzeit machen. Eine weitere Frage, ob der Seifensiederkalk zur Düngung anwendbar sei, wurde von Herrn Wehse dahin beantwortet, daß er frisch nicht verwandt werden dürfe, man müsse ihn nach dem Auffahren erst trocknen und dann zerklopfen lassen. Zur Erwärmung der Gemüsekästen wurde der Pferdedünger der Gerberlohe vorgezogen. Letztere eigne sich nur zur Erwärmung von Topfpflanzenbeeten und zwar zur Deckung in Baumschulen, um das Austrocknen und das Wachsen des Unkrautes zu verhindern. Auch zur Unterlage von Erdbeeren sei sie nicht zu empfehlen. In der Sitzung vom 18. Februar wurden unter Anderem nach einer Fachschrift einige Bemerkungen über die eigenthümliche Keimung und erste Entwickelung der verschiedenen Palmen mitgetheilt. So treiben z. B. Arten, welche in heißen, trockenen Gegenden wachsen, den Keim 12—18 Zoll tief in den Boden hinein und entwickeln von da aus ihre Wedel; bei anderen dagegen, welche in Gegenden wachsen, die einen Theil des Jahres überschwemmt sind, erhebt sich der Keim gleich nach dem Heraustreten über den Boden und sendet von dort aus seine Wurzeln nach dem Boden. Diese Wurzeln geben der Palme das Aussehen, als stände sie auf Stelzen. Die Palmen keimen am besten in kiefernen Sägespähnen bei 24—28° Bodenwärme. Ferner referirte Herr Streubel (Carlowitz) über den letzten Pomologen-Congreß in Wien. In der Frage über die neuere Praxis in der Erziehung junger Hochstämme wie Formbäume ist, wie Referent ausführte, zu erwähnen, daß trotz der verschiedensten Versuche in Bezug auf rasche Erziehung starker, dauerhafter Bäume bis jetzt immer noch das Dittrich'sche System, welches durch Prof. Dr. Lucas wesentlich verbessert und allgemein verbreitet worden ist, das empfehlenswertheste geblieben. Das System besteht in der Hauptsache in einem jährlichen Rückschnitt des Stammtriebes. Von Herrn Arnold in Trier wird das Ausputzen der Obstbäume nach der Obsternte empfohlen, und, wenn die Bäume keine Früchte haben, schon früher. Zum Düngen der Obstbäume wird auf folgende Weise zubereiteter Dünger empfohlen. Man nehme verrotteten Stallmist, welcher von möglichst vielerlei Thieren entstanden ist, lasse ihn in Fässern oder Gruben mit 3 Theilen Wasserzusatz gähren und zwar bei warmer Temperatur 48, bei kalter etwa 72 Stunden lang. Die so entstandene Brühe wird dann mit Wasser vermischt an die Bäume herangebracht. Die an den Bäumen zu grabenden Löcher zur Aufnahme der Flüssigkeit werden ¾—1⅓ F. tief gegraben, so daß der Dünger nicht direct bis an die Wurzeln kommt. Je nach der Größe des Baumes werden 5—10 Gießkannen dieser Flüssigkeit in die ausgegrabenen Löcher gegossen. Die chemische Analyse hat nachgewiesen, daß Phosphorsäure und Kali zu dieser Düngung absolut nothwendig sind. Darum hat man Holzasche und Knochenmehl zuzugeben. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Manettirose nur der Vorzug eingeräumt, daß sie eine vorzügliche Unterlage für Treibrosen sei, weil diese, auf Manetti veredelt, vierzehn Tage früher blühen; schwachwüchsige Sorten, auf Manetti veredelt, treiben ein kräftiges Holz und eignen sich besonders zu Veredlungsreisern. Demnächst wurden die Erfahrungen mitgetheilt, welche man mit der Ueberwinterung des Gynerium argenteum gemacht habe. Es wurde empfohlen, dasselbe vor Nässe zu schützen, mithin hohl einzudecken und mit Laub zu versetzen. — In der Sitzung vom 4. März gab Herr Obergärtner Schütze (Breslau) „einige Winke zum Bau eines Champignon-Vermehrungshauses." Aus einem folgenden Referate über Champignon-Cultur wäre hervorzuheben, daß der beste Dünger hierfür der von Eseln und Maulthieren sei; Pferdemist nehme erst die dritte Stelle ein, der aber wegen der Seltenheit der beiden ersten Düngerarten am meisten verwendet werde. Der beste sei solcher, der lange unter den Pferden gelegen hat und viel Kothballen und Urin enthält und mithin viel Stickstoff. Da die natürlich vorkommende Champignon-Brut zu einer rationellen Anbauweise nicht ausreicht, so hat man zu dem Zwecke einen 60 Ctm. breiten und ebenso tiefen Graben zu machen, füllt ihn mit gut vorbereitetem Mist und bringt in Abständen von 30 Ctm. Stückchen von Champignon-Brut hinein, stampft den Mist fest und bedeckt ihn mit Erde. Nach 20--30 Tagen hat sich die Brut durch den ganzen Mist verbreitet der nur noch eine weiße Masse bildet; man schneidet denselben in Stücke und bewahrt ihn für den Bedarf auf. — In einer späteren Sitzung referirte Herr Schmidt (Breslau) über die Ausdehnung der Handelsgärtnerei der Gebrüder Sippe in Quedlinburg. Vor 15 Jahren betrug

das Areal zu Samenculturen 50 Morgen, jetzt bereits 2500 Morgen. Es sind durchschnittlich 300—400 Leute beschäftigt. Die Zahl des Comptoirpersonals und der Gehilfen beträgt 60, das erstere besteht aus Gärtnern. 500 Morgen werden allein zum Anbau von Sommerblumen behufs Samengewinnung benutzt. Das Reinigen der Sämereien geschieht mit Hilfe einer Dampfmaschine. — In einer Aprilversammlung schließlich zeigte Obergärtner Streubel alte Spargelstengel mit Larven von der Spargelfliege. Er empfiehlt zur Vertilgung dieses Insects die alten Stengel beim Graben zu entfernen. Die Spargelfliege legt ihre Eier an die jungen Stengel, die sich in Folge dessen krümmen und darum als angehende kranke Stengel leicht zu erkennen und ebenfalls zu entfernen sind. Bezüglich dieses Punktes wurde Taschenberg's Werk über Insecten zur Information empfohlen.

† **Löwenberg**, 30. Juli. [Zur Sommerfrische. — Verschiedenes.] Auch in diesem Jahre halten sich hier während der heißen Jahreszeit eine reiche Anzahl Fremder auf, um in unserer würzigen, gesundheitsstärkenden Gebirgsluft, fern von dem Gewühl der Großstädte, sich zu erholen. Und nicht mit Unrecht! — Bietet die Stadt an Concerten, Theatern u. dgl. Amüsements auch nur selten eine kleine Abwechselung, so entschädigt die reizende Umgegend in doppeltem Grede. Von den in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Höhepunkten als den Hospitals-, Stein-, Luften- und noch vielen andern Bergen, genießt man eine höchst entzückende Aussicht nach dem Hochgebirge, so daß auch der verwöhnteste Tourist gewiß voller Befriedigung diese Anhöhen verläßt. Ebenso sind weitere Punkte von hier aus bequem zu erreichen, wie: Matzdorf, Lähnhaus, Gröditzberg, Greiffenstein u. s. w. Schließlich aber besitzt Löwenberg außer dem ja weitaus bekannten herrlichen Buchholze mit seinen köstlichen Anlagen, seit einigen Jahren drei sehr schöne Gesellschaftsgärten, von denen der des Hotels zum „deutschen Kaiser" als etwas ganz vorzügliches hervorgehoben werden muß. Die beiden anderen, den Gasthofbesitzern Herrmann und Glocke gehörig, sind erst in diesem Frühjahre neu cultivirt worden, dürften aber in nicht zu langer Zeit sich ersterem ebenbürtig zur Seite stellen. — Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend so ziemlich zu Ende und soll dieselbe zu der besten der vier letztverflossenen Jahre gehören. Trotz der anhaltenden Dürre bewahren Kartoffeln und Rüben ihr frisches und gesundes Aussehen; wie lange aber dieselben der fast unerträglichen Hitze und Trockenheit widerstehen werden, ist nicht abzumessen. — Nächste Woche rückt das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7. zum Manöver aus. — Mit dem 4. k. M. beginnt wiederum der Unterricht an der höheren Bürgerschule.

D. **Frankenstein**, 29. Juli. [Zur Tageschronik.] Die evangelische Schule hier leidet, wie seiner Zeit berichtet, seit dem 1. Juni d. J. an den nothwendigen Lehrkräften Mangel und dieser Zustand dauert in aller Ruhe fort, anscheinend wegen des s. g. allgemeinen Lehrermangels. Die qu. Schule umfaßt 4 Klassen, für welche seit genannter Zeit nur 3 Lehrer vorhanden sind. In Folge dieses traurigen Zustandes, der wegen des öfteren Lehrerwechsels gerade hier recht empfindlich ist, haben 2 Klassen täglich nur 3, resp. 2 Stunden Unterricht. Zu diesen Klassen gehören auch die jüngsten Kinder, bei denen auf die Weise jeder geordnete Anfangsgrund verloren geht. — Am letzten Sonntage hat nach mitgetheiltem Programm das Gartenfest des sogenannten katholischen Volksvereins stattgefunden. Das Fest hat die Erwartungen Aller erfüllt. Hiesige Capläne und deren Anhänger können deshalb nicht genug Worte finden, mit denen sie den Urheber des Festes und den Vorstand des qu. Vereins, den czechischen Grafen Chamari, loben sollen. — Das Neueste des Tages ist das Ausscheiden von ungefähr 40 Mitgliedern aus dem oben genannten Verein, unter denen sich sehr bekannte Persönlichkeiten befinden, die bei dem bevorstehenden Einreichen der Mitgliederliste polizeilich nicht gekannt sein wollen. — Am 28. v. M. verunglückte die sechsjährige Tochter des Lokomotivführers Kretzschmer dadurch, daß ihr bei einem Gange in den Keller die brennende Petroleumlampe durch einen Unfall auf die Kleider fiel und diese dadurch in Brand geriethen. Das mit Wunden bedeckte Kind ist gestern Nachmittag unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

+ **Ohlau**, 30. Juli. [Feuer.] Gestern Abend gegen 7 Uhr ging in dem ¾ Meilen von hier gelegenen Dorfe Niefnig ein Feuer auf, das bei der Trockenheit und einem recht kräftigen Luftzuge aus Osten mit rapider Schnelligkeit um sich griff und stundenlang mit weithin sichtbarer Gluht brannte. Der Brand entstand in einem Schwarzviehstalle des Gerichtsscholz Hiersemann'schen Gutes, äscherte außer der massiven Scheuer sämmtliche Wirthschaftsgebäude desselben ein und sprang dann auf die Scheuern des der Wittfrau Pantke gehörigen Gutes über, deren Gehöft bis auf das Wohnhaus von den Flammen verzehrt wurde. Die Scheuern bargen bereits sämmtliche Roggen- und Gerstenernte. In dem Glauben, daß eine Versicherung des Getreidebestandes erst nach völlig beendeter Ernte erfolgen könne, hatte die Besitzerin noch keine dahin zielenden Schritte gethan und ist der Verlustum so erheblicher, als die Feldfrüchte in Niefnig dieses Jahr besonders ausgezeichnet standen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes vernimmt man mit ziemlicher Gewißheit, daß Kinder mit Zündhölzern spielend in dem eben leeren Schwarzviehstalle ein Feuer angezündet haben, welches blitzschnell das trockne Holzwerk ergriff und weil von Niemand bemerkt, denn Jedermann war auf dem Felde, so schnell um sich griff, daß es, b. d. M. beim Wassermangel dieses Dorfes, und der schnell herbeigeeilten Löschhilfe nicht zu bewältigen werden konnte. Durch aufsichtslos gelassene Kinder sind in Folge [illegible] hohe Feuersbrünste veranlaßt worden, daß es gewiß dringend geboten erscheint, wenn die Dorfschaften wenigstens während der Sommerszeit auf gemeinsame Kosten die Kinder unter Aufsicht stellen, wo die Schaffung einer Bewahranstalt oder eines Kindergartens unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten würde.

= **Brieg**, 30. Juli. [Schauspielhausbau. — Thurmabputz. — Nachträgliches vom Schützen-Jubiläum. — Ferien.] Der Erweiterungs- und Umbau unseres Schauspielhauses schreitet unter der energischen Leitung des Herrn Zimmermeister Süß so rüstig vorwärts, daß wir wohl hoffen dürfen, ihn beim Beginne der Winter-Saison und wieder Aufnahme theatralischer Aufführungen zu besitzen. Die Herren Theater-Directoren Rank und Schreiber haben sich im letzten Frühjahr durch ihre Opern-Vorstellungen so vortheilhaft eingeführt, daß wir wohl sicher sein dürfen, ihre Schauspieler-Gesellschaft auch im nächsten Winter hier zu sehen. Wir müssen den Wunsch noch den zweiten beigesellen, bei dem Umbau des Theaters auch die Bühnen-Utensilien einer gründlichen Revision zu unterwerfen und [illegible] ausstatten. [illegible] den Auszug einer Theater-Anzeige anschließen, welche kürzlich in einem Badeorte unserer Provinz [illegible]. Es heißt in derselben wörtlich: „Im Interesse der geehrten Kurgäste erlaube ich mir hiermit [illegible], daß der Besuch des Theaters auf die Kur selbst von segensreichster Wirkung ist, weil die Abendstunden in heiterer Unterhaltung und Zerstreuung [illegible] den Patienten eine stärkende Nachtruhe gewähren, während das Alleinsein in den meisten Fällen die so nachtheilige melancholische Stimmung herbeiruft und eine unruhige Nacht bringt. Seit 1850 kenne ich [illegible] und habe stets die Beobachtung gemacht, daß der Erfolg der Kur bei allen Theaterbesuchern ein viel besserer war, als bei denen, die die Abende in ihrer Behausung zubrachten. — Selbstverstanden ist [illegible] nothwendig, daß der Patient für den Heimweg mit einem Halstuch versehen!" Wie mögen die Herren Badeärzte sich hierzu stellen, daß ihnen jetzt eine Kunst so wirksam unterstützenden Collegen gefunden? — Der Abputz unseres Rathhaus-Thurmes geht bis jetzt nur sehr langsam vorwärts. Der Anstrich mit Oelfarbe dürfte sich [illegible] in den Herbst hinausschieben, da schlechtes Trocknen und Abblättern die Folge sein könnte. Wie prächtig der Thurm nach [illegible] Anstriche ausgesehen hat, zeigen die an den einzelnen [illegible] bildlichen Zeichnungen in Form von Rechtecken. Wäre eine getreue Nachbildung in dieser Beziehung nicht möglich? — Das 300jährige Jubiläum unserer Schützengilde konstatirte aufs Neue das vortreffliche Verhältniß zwischen dem Offiziercorps unserer Garnison und der Bürgerschaft. Der vom Offiziercorps der Schützengilde gewidmete Pokal hat nachträglich [illegible] Gravirung erhalten: „Der Schützengilde zu Brieg zum 300jährigen Jubiläum die Ehrengäste der Garnison vom 51. Regiment am 7. Juli 1874." — Zum Regiments-Exerciren trifft in Kurzem das dritte Bataillon [illegible] hier ein. — Eine unangenehme Ueberraschung hat den Landgemeinden dieses Kreises die Verfügung gebracht, nach welcher fortan nur 14 Tage Herbstferien sein sollen. — Die meisten [illegible] und eine Woche Herbst-Ferien [illegible], besonders in der neueren Zeit hervorgetretene Arbeitermangel [illegible] wünschenswerth, daß [illegible] Kinder [illegible] die Ernte [illegible] nicht recht wirksame Unterstützung [illegible].

= **Gleiwitz**, 29. Juli. [Saalbau.] Dinstag Nachmittag 4½ Uhr hatten sich die Actionäre des Gleiwitzer Saalbau-Actien-Vereins im Deutschen Hause zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingefunden, um über den vorliegenden Plan und den Kostenanschlag für den Bau der Berathung zu [illegible]. Nachdem genannte Gesellschaft sich constituirt hatte und 40,000 Thlr. gezeichnet worden wären, von denen je 200 eine stimmberechtigte Actie bilden, war der hiesige Wallgarten angekauft worden. Auf diesem Terrain soll ein Theater- und Concertsaal gebaut und mit Parkanlagen umgeben werden; behufs dessen war auch ein Preis für den besten Bauplan ausgeschrieben worden. Die eigens dazu ernannte Commission hatte ihr Gutachten abgegeben und wurde dasselbe jetzt der Generalversammlung zur Beschlußfassung übergeben, die der Wahl des Projects ihren vollen Beifall zollte. Bevor an die Ausführung selbst gegangen wird, soll aber zunächst der Etat ins Reine gebracht werden. Nach der Einzahlung von 40 pCt., die Jedem zur Pflicht gemacht worden war, wurde nämlich die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, den Plan zu einem Saalbau gänzlich fallen zu lassen und ging aus demselben Grunde die Einzahlung der nächsten 10 pCt. nur theilweise von statten. Wir wollen hoffen, daß das Project zu Stande kommt und daß wir endlich im Stande sind, für Theater- und Concert-Aufführungen einen geeigneten Ort bieten zu können. Vorläufig ist es wegen Mangel an einem geeigneten Platze unmöglich, eine gute Theatertruppe zu engagiren und dem Publikum den Genuß zu bieten, auf den es in einer Stadt, wie Gleiwitz ist, Anspruch machen darf und muß.

Gleiwitz, 28. Juli. [Haussuchung.] Vergangenen Sonnabend fand in der Wohnung des Präses des hiesigen katholischen Gesellenvereins, sowie im Vereinslocale eine polizeiliche Haussuchung statt auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vom 20. Mai 1850. Mit Beschlag belegt wurden eine Anzahl von Correspondenzen mit dem Diöcesanpräses, mehrere Exemplare des „Arbeiterfreund" und die Correspondenzen mit der Redaction desselben. Diese Schriftstücke sind indessen heut sämmtlich dem Präses wieder zurückgegeben worden. Dafür erhielt derselbe den Auftrag, schleunigst den seit Einreichung der Mitgliedernachweisung vom 26. November 1872 stattgehabten Ab- und Zugang der Polizeibehörde zu rubriciren und demnächst jeden Ab- und Zugang an Mitgliedern sofort ebendaselbst anzuzeigen. (Germania.)

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 30. 31.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	328''',38	329''',62	331''',01
Luftwärme	+ 24°,5	+ 16°,1	+ 15°,1
Dunstdruck	4''',89	6''',67	6''',56
Dunstsättigung	34 pCt.	86 pCt.	92 pCt.
Wind	S. 1	NW. 2	NW. 1
Wetter	wolkig.	bedeckt.	wolkig.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 19°,3.	

Breslau, 31. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 22 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 30. Juli. Die Bedingungen, unter denen augenblicklich die Weiterentwickelung unserer Börsenverhältnisse steht, sind ziemlich günstig, denn wenn man hier auch den anderen Börsenplätzen die Führerschaft überläßt und sich begnügt auf ein langsames und besonnenes Vorgehen willig einzugehen, so äußert doch die sanguinische Wiener Börse eine derartige Triebkraft, daß auch hier die Stimmung vorwiegend als fest und günstig bezeichnet werden kann. Eine derartige Tendenz kann aber nicht so voll zum Ausdruck gelangen, da die geschäftliche Thätigkeit noch immer sehr eingeschränkt bleibt. Der Besuch ist an allen Börsen während der jetzigen Hauptreisezeit ein derartig geringfügiger, daß die speculativen Transactionen schon deswegen weit hinter dem sonst gewöhnten Umfange zurückbleiben. Aus demselben Grunde liegt aber ebenfalls das Arbitrage-Geschäft ganz bedeutend darnieder und lockert sich deswegen auch bei den verschiedenen Börsen das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Ebenso bleiben die Aufträge des Privat-Publikums aus, da man auch in diesen Kreisen es vorzieht, den Börsen-Geschäften vorläufig noch fern zu bleiben. Die auf diese Weise mehr oder weniger freiwillige Geschäftsenthaltung hat aber den guten Zweck, daß sich inzwischen diejenigen Momente, von denen man in erster Linie eine greifbare Besserung der Verhältnisse erwartet, klären können, daß somit die übertriebenen und theilweise falschen Anschauungen Berichtigung finden können und daß die letzte Periode des großen und bis in die weitesten Kreise der gesammten socialen Verhältnisse eingreifenden Purificationsprocesses sich mit der Ruhe abspielen kann, die absolut nothwendig ist, um dem neuen Aufbau einen gesunden Boden zu sichern. Die internationalen Speculationspapiere eröffneten zwar ziemlich fest, verfielen jedoch bald einer intensiveren Mattheit, die, von Lombarden ausgehend, auch Oesterr. Creditactien und Oesterr. Staatsbahn umfaßte. Lombarden waren stark angeboten und ließen nicht ganz unbedeutend im Course nach. Oesterr. Nebenbahnen blieben fest, haben aber nur sehr geringfügigen Verkehr aufzuweisen. Einigermaßen besser war das Geschäft in auswärtigen Fonds und zeichneten sich von diesen namentlich die Rentenpapiere aus, Italiener waren sehr fest auch Oesterr. Renten, nahmen einen Anlauf zur höheren Notiz. Amerikaner fest, Türken nachgebend und matt. Russ. Werthe verhielten sich stiller. Prämienanleihen konnten sich einiger Beliebtheit erfreuen. Preußische und andere Deutsche Staatspapiere trugen einen sehr festen Charakter, betheiligten sich aber doch nur spärlich am Verkehr. Köln-Mindener Loos-Antheile bei unveränderter Notiz lebhafter gefragt. Das Prioritäten-Geschäft verrieth nur geringes Leben, die Stimmung blieb aber eine feste; Raab-Grazer Loose über Cours begehrt, Theißbahn lebhaft, Rybinsk II. und Koslow-Woronesch lebhaft. Auf dem Eisenbahnaktienmarkte war die Stimmung weniger fest. Die rheinisch-westfälischen Devisen mußten von ihren gestrigen Avancen abgeben. Oberschlesische und Potsdamer höher, Halberstädter ruhig, leichte Bahnen im Allgemeinen besser, Ostpreußische Südbahn belebt. Berliner Nordbahn anziehend, Schweizerische Westbahn matter, Bankactien eröffneten in fester Haltung, ließen dann aber bei ruhigen Geschäften nach. Preußische Bodencredit belebt und höher, Provinzial-Gewerbebank steigend — ohne Abgeber. — Disconto-Commandit still, 172, ult. 170—73—71½; Badische Bank, Geraer Creditbank, Mecklenburger Bodencredit, Wrede und Bergisch-Märkische Bank rege. Industriepapiere fest, aber meist still; Westend zu unveränderter Notiz belebt, Rathenower Holzindustrie, Simon Holzarbeit, Königstadt Bauverein sehr belebt und steigend, Freund, Wöhlert, Hartmann und Elbinger besser, Birkenwerder sehr gefragt, Anhalter Maschinen beliebt. Dortmunder Union 48½, ult. 45¾—48½, Laurahütte 136½, ult. 136⅜—35—36. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 29. Juli. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] In letztverflossener Woche zeichnete sich das Geschäft durch eine wesentlich festere Stimmung aus, was namentlich für das Roheisen-Geschäft Bezug hat. Der größte Theil der Consumenten hatte sich seit einer Reihe von Monaten gewöhnt, nur ganz geringe Roheisenvorräthe zu halten, was denselben jedoch fast nie Verlegenheiten wegen Beschaffung kleinerer Quantitäten verursachte, weil immer genügend Waare am Markte war. Nachdem nun in neuester Zeit mehrere schottische Marken — namentlich Langloan und Coltneß — recht knapp geworden sind und Locowaare in den letztgenannten Marken fast vollständig vergriffen ist, so dürfte dies wohl geeignet sein, um eine weitere Steigerung der momentanen Roheisen-Preise — wenigstens für die nächste Zeit — als sicher bezeichnen zu können. — Kupfer. In England ziemlich fest. Chili 77 Pfd. St. 10 Sh. bis 78 Pfd. St. Wallaro 88 Pfd. St. Urmeneta 88—89 Pfd. St. Englisches 84—86 Pfd. St. Hiesiger Preis für engl. Marken 28⅔ bis 29⅓ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29½ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 24⅔—26½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn wegen der heute in Amsterdam und Rotterdam stattfindenden Auctionen, worüber bis zur Stunde Ergebniß der Resultate fehlen, sind die Preise schwankend. Banca in Holland 56—57½ Fl. Hier Bancazinn 34⅓ bis 35 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 98 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33⅓ bis 34 Thlr., Secunda 32⅔ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7$\frac{7}{12}$—7⅔ Thlr., geringere Marken 7—7⅓ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 8—8⅓ Thlr., letztere 7½—7⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4½—4¾ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7¾—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅓ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅚ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 5⅚ Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow ist bei sehr fester Stimmung. Warrants stiegen von 81 Sh. bis auf 88 Sh. 3 P. Verschiffungseisen bleibt außerordentlich knapp, namentlich fehlt Langloan Coltneß und Gartsherrie, wofür sich höhere Preise — die nominell bleiben — behaupten. Langloan und Coltneß 110—118 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 60 bis 70 Sgr. pr. Ctr. Langloan, Coltneß und Gartsherrie fehlt fast vollständig am Platze und sind Preise nominell. Englisch-Roheisen 45—48 Sgr. pr. Ctr. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 44—45 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 48 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45 bis 50 Sgr. — Stabeisen. Gewalztes 3⅙ bis 3¼ Thlr. pr. Centner ab Werk. Geschmiedetes bis 3⅔ Thlr. pr. Centner ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4⅚—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅔ bis 1¾ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—22 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 29. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen etwas fester. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 54½. Juli 54½ G. Juli-August 54½ G. August-September 53¾ bez. u. G. September-October 53 bez. B. u. G. October-November 52 bez. u. B. Frühjahr 53½ B. — Spiritus fest. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 26$\frac{5}{12}$. Juli 26$\frac{5}{12}$ bez. u. B. August 26$\frac{5}{12}$ bez. u. G. September 26$\frac{5}{24}$ bez. u. G. October 23⅚—23⅞ bez. u. G. November 21¾ bez. u. G. December 21 bez. u. G. Januar 21 bez. u. G. April-Mai 21⅓ B. Loco Spiritus ohne Faß —.

Wien, 30. Juli, Mittags. [In der heutigen Versammlung der Austro-Ottomanischen Bank,] in welcher 53,000 Actien (2125 Nummern) vertreten waren, wurde der Rechenschaftsbericht über die Geschäfts-Periode vom 1. April 1873 bis zum 31. März 1874 genehmigt. Nach demselben ist das Actien-Capital intact; der kleine Gewinnüberschuß ist auf das laufende Jahr übertragen, ferner ist ein Theil der in der Bilanz abgeschriebenen Forderungen nachträglich eingegangen. Sodann wurde die beantragte Fusion mit der Banque impériale ottomane auf Grund der bekannten Bedingungen angenommen.

Wien, 30. Juli. [Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn] betrugen vom 23. bis 26. Juli incl. 322,819 Fl.

[Oesterreichische Süd- (Lombardische) Bahn.] Der Wiener Correspondent des „Frankf. Actionär", dessen Beziehungen zu Wiener höheren Finanzkreisen bekannt sind, bespricht in seiner jüngsten Correspondenz die Trennungsfrage der Südbahn und giebt dem Gedanken Ausdruck, daß es für die Beseitigung der finanziellen Misère bei dieser großen Unternehmung kein anderes Mittel giebt, als die Sistirung der Couponzahlung! Der Correspondent schreibt: „Für die Besitzer der Südbahnprioritäten ist eine Trennung der beiden Netze gar nicht denkbar, wenn sie nicht durch irgend einen internationalen Vertrag gleichsam octroyirt wird. Allein selbst wenn wir auch die Prioritätenbesitzer ganz außer Acht lassen, sind doch so viele technische und finanzielle Schwierigkeiten zu lösen, daß Jahre vergehen werden, ehe die Trennung überhaupt zur Durchführung gelangen kann, insbesondere, wenn man dieselbe auf gerechter und billiger Basis durchführen will. Man sagt übrigens, daß das Haus Rothschild der Trennung nicht mehr so oppositionell gegenüber stehe, wie in früheren Jahren. Dieses Haus kann übrigens eben so wenig, wie die Regierung die Trennung der beiden Netze beschleunigen. Es giebt allerdings ein drastischeres Mittel, um eine Klärung der Situation herbeizuführen, wenn man die Schäden der Südbahn gründlich kuriren will, und zwar die Sistirung der Couponzahlung der Actien für so lange, bis die Einnahmen sich so weit gehoben haben, um eine mäßige Verzinsung zu bieten. Wenn die Südbahn die Couponzahlung auf 2 Jahre sistirt, so kann sie leicht die in den nächsten beiden Jahren fälligen Bonds einlösen, ohne zu einer Finanzoperation Zuflucht nehmen zu müssen. Eine solche Sistirung wäre aber gar nichts weiter, als ein Anlehen, das die Actionäre der Gesellschaft machen, und während jetzt das Haus Rothschild für den Geldbedarf der Südbahn aufkommen muß, wären es die Actionäre selbst, welche künftig den dringenden Bedarf des Unternehmens durch eine Verzichtleistung auf den Coupon aufbringen würden, eine Operation, die jedenfalls billiger käme, als die Rothschild'schen Vorschüsse. Die Frage ist momentan zwar noch nicht spruchreif, aber es ist immerhin gut, sich mit derselben zu beschäftigen, weil es kein anderes Mittel giebt, um die Südbahn wieder flott zu machen."

Hamburg, 29. Juli. [Kaffee.] Nach Berichten, welche der hiesigen „Börsenhalle" aus Rio de Janeiro vom 9. Juli pr. Dampfer „Nimbo" zugegangen sind, betrugen seit dem 22. Juli die Abladungen von Kaffee nach dem Canal und der Elbe 5000, nach Havre, englischen Häfen, Belgien, Holland, Bremen 9600, nach der Ostsee, Schweden, Norwegen, Kopenhagen —, nach Lissabon —, nach Gibraltar und dem Mittelmeer 5900, nach Nordamerika 37,000 Sack. Vorrath an Kaffee in Rio 45,000 S. à 60 Kilogramm, tägliche Durchschnittszufuhr in Rio 2300 Sack à 60 Kilogramm. — Preis für good first 7150 à 7300 Reis. Cours auf London 25⅛ à 25⅜ D. Fracht nach dem Canal 42 Sh. Abladungen von Santos nach Nordeuropa 79,400, nach Südeuropa 4600 Sack. Preis für gute Qualität in Santos 6000 à 6100 Reis. Vorrath in Santos 30,000 Sack.

Buenos-Ayres, 29. Juni. [Wollmarkt.] Lebhaft. Vorrath 150,000 Arroben. Notirung für Suprawollen 95, dto. für Bonne moyenne 80 Dollars. Zufuhren der letzten 14 Tage 50,000 Arroben. Verschiffung nach Bremen seit letzter Post —, do. im Allgemeinen seit letzter Post 3400 Ballen. Totalverschiffung seit Beginn der Saison 174,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 20 Sh. Preis für Salzhäute 54 Dollars. Schlachtungen der letzten 14 Tage gering. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Kanal, nach England direct, und dem Continent seit letzter Post 15,000 Stück. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) 20 Sh. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) nominell, dto. für trockene Häute 53½ Realen. Cours auf London 48¾ D.

Newyork, 29. Juli. [Der Hamburger Postdampfer „Thuringia"] ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen.

µ **Nr. 31 des 15. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Bremer Ausstellungs-Briefe VII. — Zusammenstellung der landw. und Witterungs-Verhältnisse für Schlesien pro Monat Juli 1874. — Spergula arvensis — Ackerspörgel. (Schluß.) — Mittheilungen über das Frankenschaf. — Fälschung von Leinkuchen. — Etwas über die Sonnenrose (helianthus annuus). — Wichtig für Fabrikbesitzer und Landgemeinden. — **Jagd- und Sportzeitung.** — **Mannigfaltiges.** — **Provinzialberichte.** Aus Grünberg. — Landw. Bericht aus dem Hirschberg-Schönauer Kreise von Mitte Juli 1874. — **Literatur.** — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Briefkasten der Redaction. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Gegen Drahtwürmer. — Die Lachpflanze. — Die Ernte im Jahre 1874. — Internationale Hopfen-Ausstellung. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Posener Wochenbericht. — Königsberger Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Nürnberger Hopfenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Handlsmanns und Putzhändlers Gustav Engel zu Conitz. Zahlungseinstellung: 27. Juli. Einstweiliger Verwalter: Kreis-Gerichts-Secretär Kriesel. Erster Termin: 17. August.

Berlin, 30. Juli. [Productenbericht.] Am heutigen Markte war Roggen in fester Haltung, doch konnte die gestrige Entwerthung nicht ganz eingeholt werden. Loco bleibt bei reichlichem Angebot ziemlich gut verkäuflich. — Roggenmehl fest, Juli wesentlich getrieben. — Weizen schließt nach einer kleinen Erschlaffung ungefähr zu gestrigen Preisen. — Hafer fest und besser bezahlt. Loco fest. — Rüböl in recht fester Haltung und zu anziehenden Preisen gehandelt. — Spiritus bei kleinem Geschäft etwas besser bezahlt.

Weizen loco 74—89 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., weißer poln. — Thlr. ab Bahn bez., pr. Juli 86—87 Thlr. bez., pr. Juli-August 78½—78¼—78⅝ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 73¼—72¾—73¼ Thlr. bez., pr. October-November 72¼—72—72¼ Thlr. bez., per December 71½—71¾ Thlr. bez., per April-Mai 215—213½—214 Rchmk. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 86½ Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 57—65 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 51¾—52¾ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., ganz defecter russischer 44 Thlr. ab Bahn bez., ordinärer dito — Thlr. bez., feiner inländischer — Thlr. ab Bahn bez., neuer 68—68½ Thlr. ab Bahn und Kahn bez., polnischer — Thlr. bez., pr. Juli 51⅞—51¾—52 Thlr. bez., pr. Juli-August 51⅞—51¾—52 Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 52⅞—52¾—53 Thlr. bez., pr. October-November 52⅞—52¾—53 Thlr. bez., pr. December 52¾—52⅝—52⅞ Thlr. bez., pr. April-Mai 159—159½ Rchmk. bez. Gekündigt 27,000 Ctnr. Kündigungspreis 51¾ Thlr. — Gerste loco 53—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 57—73 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer — Thlr. bez., böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 60—70 Thlr. bez., westpreußischer 60—70 Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher 70—73 Thlr. ab Bahn bez., uckermärker — Thlr. bez., pr. Juli 67—67¾ Thlr. bez., pr. Juli-August 59¾ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 57—56⅞ Thlr. bez., pr. October-November 56⅞ Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., per Frühjahr 168 Rchmk. bez. Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 67¼ Thlr. — Erbsen: Kochwaare 72—75 Thlr. bez., Futterwaare 66—70 Thlr. bez.

Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11⅔—11 Thlr., Nr. 0 u. 1 10⅔—10 Thlr. Roggenmehl Nr. 0: 9⅔—9⅙ Thlr. Nr. 0 und 1 9⅙—8⅔ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli 10—10⅙ Thlr. bez., pr. Juli-August 8 Thlr. 21 Sgr. bis 8 Thlr. 22½ Sgr. bez., pr. August-September 8 Thlr. 20 Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 17½ Sgr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 14 Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. — Sgr. bez., pr. April-Mai 8—24½ Rchmk. bez. Gekündigt 1500 Ctnr. Kündigungspreis 8 Thlr. 8⅚ Sgr. — Oelsaaten: Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 18 Thlr. bez., mit Faß — Thlr., per Juli 18⅚ Thlr. bez., pr. Juli-August 18⅚ Thlr. bez., pr. August-September 18⅙ Thlr. bez., pr. September-October 18¼ Thlr. bez., pr. October-November 18⅔—18½ Thlr. bez., pr. November-December 19⅙—19 9/24 Thlr., pr. April-Mai 60, 6 bis 60, 9 Rchmk. bez. Gekündigt 200 Ctnr. Kündigungspreis 18 7/24 Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 7 Thlr., pr. Juli 7 11/24—7 Thlr. bez., pr. Juli-August 7 11/24—7 Thlr. bez., pr. August-September 7¼—7 Thlr. bez., pr. September-October 7 1/24—7 Thlr. bez., pr. October-November 7⅛ Thlr. bez., pr. November-December 7⅜ Thlr. bez., pr. April-Mai — Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 27 Thlr. 13 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" per Juli 27 Thlr. 12—22 Sgr. bez., pr. Juli-August 27 Thlr. 12—22 Sgr. bez., pr. August-September 27 Thlr. 8—18 Sgr. bez., pr. September-October 24 Thlr. 13—18 Sgr. bez., pr. October-November 22 Thlr. 14—19 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. 16—18 Sgr. bez., pr. April-Mai 65, 4 Rchmk. bez. — Gekündigt 40,000 Liter. Kündigungspreis 27 Thlr. 15 Sgr. bez.

Breslau, 31. Juli, 9¾ Uhr Vorm. Die Geschäftsverkehr am heutigen Markte war wenig belebt, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen, vereinzelt mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7⅔ bis 8⅚ Thlr., gelber 7⅛ bis 8⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 7 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, neuer 7 bis 7⅚ Thlr. bezahlt.

Gerste schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. helle 6¼—6⅚ Thlr., weiße 6½ bis 7¼ Thlr. bezahlt.

Hafer gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 6—6½ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅙ bis 6⅚ Thlr.

Wicken ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5⅚ bis 6⅔ Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅚ Thlr.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 7⅙ bis 8 Thlr.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlagleinmatter.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.									
Schlag-Leinsaat	8	—	—	8	25	—	9	10	—
Winter-Raps	7	20	—	8	—	—	8	15	—
Winter-Rübsen	7	—	—	7	25	—	8	2	6

Rapskuchen sehr fest, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 109—112 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11⅚—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14⅚—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3⅚—4 Sgr.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 30. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 119⅛. Pariser do. 94⅜. Wiener do. 107⅛. Franzosen*) 337¼. Hess. Ludwigsbahn 138. Böhm. Westbahn 218⅛. Lombarden*) 139¼. Galizier 263¼. Elisabethbahn 220. Nordwestbahn 178. Elbthalbahn —. Oberhessen 77⅞. Oregon 15⅛. Creditactien*) 247¼. Russ. Bodencredit —. Russen 1872 99⅛. Silberrente 68⅛. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 105. 1864er Loose 183¼. Ungar. Schatzanw. 88⅛. Raab-Grazer 84⅞. Amerikaner de 1882 97⅜. Darmstädter Bankactien 374¾. Deutsch-österr. 85⅛. Prov.-Disconto-Gesellschaft 81⅛. Brüsseler Bank 104⅜. Berl. Bankverein 85. Frankf. Bankverein 84⅝. do. Wechslerbank 83⅛. Nationalbank 1030. Meininger Bank 103. Hahn Effectenbank 115⅝. Continental 89. Südd. Immobil.-Gesellschaft 93⅛. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 13. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiffische Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose —. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechselbank —. Meininger Loose —.

Animirt. Credit belebt, Bahnen theilweise nachgebend, Banken behauptet, Prioritäten belebt. Liquidation leicht.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 246¼, Franzosen 336⅞, Lombarden 138.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 30. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 109. Silberrente 68⅛. Oesterreich. Creditactien 211. dto. 1860er Loose 105. Nordwestbahn —. Franzosen 722. Lombarden 296. Italienische Rente 66⅛. Vereinsbank 121⅛. Laurahütte 135⅛. Commerzb. 78¼. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 142½. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 54. dto. neue 72. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union 47⅞. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 93½. Köln-M.-St.-Actien 131⅞. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 136. Bergisch-Märkische 91⅞. Disconto 2⅛ pCt. — Schwächer.

Hamburg, 30. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco still, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen 126pfd. pr. Juli-Aug. 1000 Kilo netto 233 Br., 232 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 230 Br., 229 Gd., pr. September-October 1000 Kilo netto 225½ Br., 224½ Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 224 Br., 223 Gd. — Roggen pr. Juli-August 1000 Kilo netto 174 Br., 173 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 170 Br., 169 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 167 Br., 166 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 166 Br., 165 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco 56⅛, pr. October pr. 200 Pfd. 56. — Spiritus still, pr. Juli-August 56, pr. August-September 57, per Sept.-October pr. 100 Liter 100% 57⅛. — Kaffee fest, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 70 Gd., pr. Juli 9, 70 Gd., pr. August-December 10, 00 Gd. — Wetter: —.

Liverpool, 30. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 4000 Ballen davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 30. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Middl. Orleans 8¾, middl. amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5¼, middl. fair Dhollerah 4⅞, middl. Dhollerah 4⅜, good middl. Dhollerah 4⅝, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5⅜, new fair Oomra 5⅛, good fair Oomra 5 7/16, fair Madras 5⅜, fair Pernam 8⅞, fair Smyrna 6⅝, fair Egyptian 8.

Amsterdam, 30. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. October 196, pr. März 190½. Raps pr. October 356, pr. April 370 Fl.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, dänischer 31⅛. Roggen matt, Petersburg 20. Hafer behauptet, Riga 22⅛. Gerste unverändert.

Antwerpen, 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25⅜ bez. 25⅛ Br., pr. Juli 25 bez., 25½ Br., pr. September 26⅛ Br., pr. September-December 27⅛ Br. Ruhig.

Bremen, 30. Juli. Petroleum ruhig, Standard white loco 10 Mk. 60 Pf.

Die Erziehung der Jugend. Ein Handbuch für Eltern und Erzieher von Friedrich Ascher. Berlin, F. Berggold. 1874.

Wenn wir auch der Ansicht sind, daß Eltern wie Erzieher ihre Fähigkeit allein aus dem eigenen Kopf und dem eigenen Herzen nehmen müssen, und daß alle Anweisungen zur Erziehung ein todter Buchstabe bleiben werden, wenn sie nur von außen herkommen, so können wir doch nicht verkennen, daß manche solche Bücher einen Nutzen haben und den hie und da vielleicht auch nothwendig sein können, das vorliegende zu den besten seiner Art gehört. Einfach und schlicht hält es sich an den Kernpunkt der Sache und versucht vor Allem die Eltern und Erzieher zu unterrichten und — zu erziehen, und dann ist es gerade das Beispiel ist und bleibt gewiß der Hauptpunkt der Erziehung. Recht verständig ist das Capitel über Strafe und Belohnung; sehr beherzigenswerth aber das über den Unterricht der Mädchen, namentlich in den sogenannten „höheren Töchterschulen". s.

Der Heilmagnetismus. Seine Theorie und Praxis. Von Philipp Walburg Kramer. Landshut, Krüll'sche Universitäts-Buchh. 1874.

Eine von den gewöhnlichen Reclameschriften, mit Zeugnissen von Gott weiß wem und woher angefüllt, mit schmutzigen Ausfällen gegen Männer der Wissenschaft verbrämt, welche für eine Sache verfaßt ist, die nur noch für mystische Gemüther existirt und an den Aberglauben appellirt, wenn nicht absichtliche oder unabsichtliche Täuschung dabei im Spiel ist. — Doch! was wird nicht Alles gedruckt? s.

Berliner Börse vom 30. Juli 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143 bz
do. do.	2 M.	3½	142⅛ G
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	3	6.22 13/16 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 1/12 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	93⅜ bz
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94⅜ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	91⅞ bz
do. do.	2 M.	5	91¼ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105¾ bzG
do. 4%ige	4	100⅛ bz
Staats-Schuldscheine	3½	94 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	128¼ bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103¾ bz
Pfandbr. Berliner	4½	101½ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	88¼ B
Pfandbr. Posensche	4	96⅜ bz
Pfandbr. Schlesische	3½	87 G
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98¾ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	98¾ bz
Rentenbriefe Posensche	4	98⅜ bz
Rentenbriefe Preussische	4	99⅝ bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98⅞ B
Rentenbriefe Sächsische	4	99⅝ bz
Rentenbriefe Schlesische	4	98⅜ bz
Badische Präm.-Anl.	4	114 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	116¼ bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	102¾ bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72¾ B
Badische 35 Fl.-Loose 41⅜ bz
Braunschw. Präm.-Anl. 23 5/16 bz
Oldenburger Loose 40 15/16 bz

Louisd'or 110⅜ b ¾ G	Dollars 1.11⅝ G
Sovereigns 6.23⅜ bG	Frmd. Bkn. 99⅝ bz
Napoleons 5.12¼ bz	Oest. Bkn. 91 15/16 bz
Imperials 5.16½ G	Russ. Bkn. 94¾ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100 bzG
do. do.	4½	95¼ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅜ bz
Unkünd. do. (1872)	5	103¼ bz
do. rückbz. à 110	5	108 B
do. do do.	4½	99⅝ bz 99¼ bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	102½ bzG
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106½ bz
do. do. II. Em.	5	105 bz
do. 5% Pf. rkzlbr m110	5	103½ G
do. 4½% do. do m110	4½	93⅞ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	98⅜ bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	72¼ B
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	69 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Gs.	5	86⅛ G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102½ G
Wiener Silberpfandbr	5½	73½ bz
Krupp'sche Partial-Obl.	5	99⅞ bzG

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68¾ bz
do. Papierrente	4⅕	64¼ bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	105⅜ bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	105⅜ bz
do. Credit-Loose	—	108½ bzB
do. 64er Loose	—	93½ bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	152¾ bz
do. do. 1866	5	153⅜ bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89¼ B
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	87⅜ B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	81¼ G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	69⅛ bz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ G pSpt 8¼
do. do. p. 1885	6	103⅛ ebG [G
do. 5% Anleihe	5	100⅜ bzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	66¾-⅞ bzB
Ital. Tabak-Oblig.	6	99⅛ G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	85¼ bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	44⅜ bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	73¾ bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11½ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100¾ G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85¾ bz
do. do VI.	4½	99⅞ bzG
do. Nordbahn	5	103½ G
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	— —
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	100⅜ B
do. do. G.	4½	100⅜ B
do. do. H.	4½	100⅜ B
Cöln-Minden III.	4	94½ B
do. do.	4½	100⅜ G
do. IV.	4	94⅞ bz
do. V.	4	94 G
Halle-Sorau-Guben	5	99 G
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
Niederschl.-Märkische	4	98¾ G
do. do. III.	4	98⅞ G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	94½ G
do. E.	3½	86⅛ G
do. F.	4½	101⅜ B
do. G.	4½	100¾ G
do. H.	4½	101 G
do.	5	103⅝ B
do. von 1873	4	94 B
do. Brieg Neisse	4½	— —
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	95 G
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ bzG
do. Stargard-Posen	4	94 G
do. do. II. Em.	4½	101½ B
do. do. III. Em	4½	101½ B
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	104⅛ bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99⅞ G
Chemnitz-Komotau	5	70 B
Dux-Bodenbach	5	83 etbzB
do. II. Emission	5	74 bz
Prag-Dux	5	41 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	99⅞ B
do. do. neue	5	95¾ B
Kaschau-Oderberg	5	82⅛ bzG
Ung. Nordostbahn	5	67⅛ bz
Ung. Ostbahn	5	62¼ B
Lemberg-Czernowitz	5	73 11/16 bzB
do do. II.	5	82⅞ bzB
do. do. III.	5	75½ B
Mährische Grenzbahn	5	71¾ G
Mähr.-Schl. Centralbhn.	5	35 B
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	87¼ B
Oesterr.-Französische	3	316 bz
do. südl. Staatsbahn	3	[illegible]
do. neue	5	[illegible]
do. Obligationen	5	[illegible]
Warschau-Wien II.	5	[illegible]
do. III.	5	[illegible]
do. IV.	5	[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1¼	4	33⅜ bzG
Berg.-Märkische	6	3	4	92½ bzG
Berlin-Anhalt	17	16	4	149¼ bz
do. Dresden	5	5	5	61½ bzG
Berlin-Görlitz	3½	3	4	82 bzG
Berlin-Hamburg	12	10	4	178 G
Berl. Nordbahn	5	5	5	25¾ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	104 G
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	150 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	93 bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	102½ bz
do. neue	5	5	5	96½ bz
Cöln-Minden	9 7/20	8½	4	133 32 bzB
do. neue	5	5	5	109 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	42¼ bzG
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	113¼-13 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	31¾ bz
Hannover-Altenb.	5	0	4	31¾ bzB
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	70 bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	70⅜ bzG
Ludwigsh.-Bexb.	1	9	4	184⅛ bz
Märk.-Posener	10	0	4	38¼ bzG
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	108½ bz
Magdeb.-Leipzig	4	14	4	256¼ bzG
do. Lit. B.	14	4	4	94⅞ bz
Mainz-Ludwigsh.	16/10	9	4	137⅛ bz
Niederschl.-Märk.	14	4	4	99 G
Oberschl. A. C. D.	3⅔	13⅔	3½	167¼ bzG
do. B.	13⅔	13⅔	3½	149¾ bzG
do. neue	—	—	5	157½ bzG
Oester.-Fr. St.-B.	—	10	4	193-92½ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	102 bz
Oester. südl. St.-B.	4	4	4	80-79-¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	43 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6	6½	4	121¼ bz
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	67¼ bzG
Rheinische	9⅖	9	4	136⅝-⅜ bzB
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	24¾ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	40¾ bz
Schweiz Westbhn.	1⅗	1⅗	4	24⅝ bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102¾ G
Thüringer	9	7¼	4	121⅜ bz
Warschau-Wien	10	11	4	88⅛ bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	102 bzG
Berlin. Nordbahn	5	5	5	36 bz
Breslau Warschau	0	0	5	45½ B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	54¾ bzG
Hannover-Altenb.	5	0	5	52 bzG
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	74 G
Märkisch-Posener	0	0	5	72⅝ bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	76⅞ bzB
do. Lit. C.	5	5	5	102¾ B
Ostpr. Südbahn	0	0	5	79¾ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	14 G
Rechte O.-U.-Bahn	6	6½	5	120¾ bz
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90¼ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	55 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	54 G
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	14½ bzG
Berliner Bank	14	0	4	75½ bzG
Berl. Bankverein.	18	5½	4	85 G
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	275½ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	118½ bz
Berl. Lomb.-Bank.	11¼	0	4	27 bzG
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	108⅜ bz
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	50⅜ G
Braunschw. Bank.	8⅔	9	4	120⅞ bzG
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	2½	4	80⅛ G
Bresl. Handels-G.	9	5	4	73 G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	79¾ G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	89¾ B
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	61 G
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	72 G
Centralb. f. Genos.	14	0	4	85¼ bz
Centralb. f. Ind. Hand	10	4	4	74⅞ bzG
Coburg. Cred.-Bk	7¼	4	4	78½ bz
Danziger Priv.-Bk	7	7¾	4	118 G
Darmst. Creditbk	15	10	4	150⅞ bzG
Darmst. Zettelbk	7	7 3/10	4	108⅞ bz
Deutsche Bank	8	4	4	79⅞ etbzB
Deutsche Unionsb	9½	1	4	82⅜ bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	172 bzB
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	104½ G
do. junge	—	3	4	102½ G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	68¾ bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	107 bzG
Hamb. Nordd. Bnk.	13¾	10⅘	4	144 bz
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	122 G
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109¼ etbzG
do. Disc.-Bk.	5	0	4	73½ bz
Hessische Bank	6⅔	0	4	56 B
Königsb. do.	8	0	4	80⅛ G
Ldw. B. Kwilecki	8	—	4	64 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9¾	4	157½ bz
Luxemburger do.	12	8½	4	113 B
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	110 B
Meininger do.	12	5	4	103⅛ bz
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	53¼ B
Ndrschl. Cassenv.	15	0	4	5½ etbzB
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	94¾ G
Oberlausitzer Bk.	8 3/10	0	4	65½ bz
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅜	4	142-1⅜ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	75 bz
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	— —
Posener Bank	6½	7⅔	4	113⅜ G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	4	1¾ bzG
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	180 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	0	4	96 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	122 B
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	53 G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90 G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	144¾ G
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	79 G
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	108½ bzG
Schl. Centralbank	13	8	4	67¼ G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	91⅜ G
Thüringer Bank	14	8	4	101⅜ G
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	23⅞ bzG
Weimar. Bank	8	5	4	96½ bz
Wiener Unionbk.	5	0	4	70 B
Baugess. Plessner.	14	0	4	5¼ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6¾	4	140 B
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	41⅞ bz
do. Reichs-u Co.-E.	7¾	8	4	89¼ bzG
Märk. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	32¾ bzG
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	46 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	20⅜ bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act	16⅘	17⅗	4	125⅞ bzG
Schl. Feuervers.	17½	18	4	225 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	53 bzG
Dortm. Union	12	—	4	48½ bz
Königs- u. Laurah.	29	—	4	136½ bzG
Lauchhammer	9	—	4	64¾ bzG
Marienhütte	14	6	4	63¾ bzG
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 G
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	21 bzG
Redenhütte	10	4	4	31 G
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	71 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	94¼ bzB
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	95⅞ bzB
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	104½ bzB
Vorwärtshütte	8	7	4	46 G
Baltischer Lloyd	0	0	4	25½ G
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	27⅝ G
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	43¾ G
Bresl. Mkl.-Wagenb.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Erdmannsd. Spinn.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Görlitz. Eisenb.-B.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Hoffm. Wag.-Fab.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oppeln. Cement	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schles. Leinenind.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
S. Act. Brd. (Schultz)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schl. Tuchfabrik	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
do. Wagenb.-Fabr.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Kiel, 30. Juli. Die „Kieler Zeitung" erfährt aus guter Quelle, vorläufig seien nur die Kanonenboote „Nautilus" und „Albatros" zum Kreuzen an der spanischen Nordküste bestimmt.

Wien, 30. Juli. Die „Presse" dementirt die Nachricht des Pariser Journals „Union", daß die österreichische Regierung sich weigere, den neu ernannten spanischen Gesandten anzuerkennen. Das Blatt fügt hinzu, der neue spanische Gesandte Del Mazo sei nach seiner am 12. v. Mts. erfolgten Ankunft vom Minister des Auswärtigen, Graf Andrassy, auf das Freundlichste empfangen worden und werde demselben mit allen seiner Stellung gebührenden Achtung und Rücksicht begegnet, wenn schon eine officielle Anerkennung der spanischen Regierung nicht erfolgt sei.

Paris, 30. Juli, Abends. In Regierungskreisen verlautet, die Regierung habe in Madrid angezeigt, sie würde die dortige Regierung anerkennen, sobald die übrigen Großmächte sich in dieser Beziehung geeinigt hätten.

Versailles, 30. Juli, Abends. Die National-Versammlung nahm das Gesetz über die Verschiebung der Generalraths-Session an. — Morgen erfolgt die Berathung über die Vertagung der National-Versammlung. Gambetta und Simon wollen dabei über die politische Lage sich auslassen und noch vor den Ferien die Aufhebung des Belagerungszustandes in mehreren Departements verlangen. Die Linke gab die Absicht, die Regierung über das Verhalten der französischen Behörden an der Grenze der Pyrenäen zu interpelliren, auf.

Versailles, 30. Juli, Abends. Die Vertagungs-Commission der National-Versammlung setzte den 6. August als Beginn der Vertagung, den 30. November als Ende der Ferien fest.

Brüssel, 30. Juli. Die von dem internationalen Congreß eingesetzte Commission trat heute zu einer Sitzung zusammen. In derselben sollten diejenigen Punkte, bezüglich deren zwischen den beim Congreß vertretenen Mächten Einverständniß besteht, festgestellt werden.

Madrid, 29. Juli. Die amtliche „Gaceta" veröffentlicht ein Decret des Finanzministers Camacho, durch welches eine besondere Junta eingesetzt wird, die die Grundlagen für die zur Minderung der öffentlichen Schuld erforderlichen Maßregeln feststellen soll. Die spanische Bank hat sich, wie der „Imparcial" wissen will, verpflichtet, vom Januar k. J. ab ein Jahr lang monatlich 20 Millionen an die Gläubiger der schwebenden Schuld auszuzahlen.

Madrid, 29. Juli, Abends. Die hiesigen Journale besprechen übereinstimmend das Verhalten Frankreichs gegenüber der spanischen Regierung und heben hervor, daß durch die Duldung, welche die französischen Behörden den carlistischen Bestrebungen zu Theil werden ließen, Frankreich sich die Sympathien seiner Nachbarn entfremden müsse.

Madrid, 30. Juli. Der Carlistenführer Faez ist mit mehreren seiner Anhänger bei einem in Asturien stattgehabten Gefechte gefallen.

Nach einem von der Regierung erlassenen Decrete haben die Besitzer von Wechseln und Staatsschatzscheinen, welche durch Obligationen der 3procent. inneren Schuld garantirt sind, diese Werthe bei der spanischen Bank zu hinterlegen und mit der Verwaltung des Staatsschatzes sich über die Festsetzung der definitiven Einlösungsfrist zu einigen. Die Inhaber von Wechseln und Schatzpagarès, welche durch Schatzbons oder Schatzscheine garantirt sind, sollen für die vollständige Einlösung Sicherheit erhalten in Gemäßheit der Vereinbarungen, die zwischen ihnen und der Verwaltung des Schatzes demnächst zu Stande kommen werden.

Richard Wagner's Meistersinger von Nürnberg. Eine kritische Studie von Otto Reinsdorf. Leipzig. A. H. Payner 1874.

Musik soll vor allen Dingen für das Volk gemacht werden und das Urtheil des sogenannten Laien mag oft mit dem eines Sachverständigen contrastiren; für den schaffenden Musiker muß es eine Lebensfrage sein und ist es auch: rain packt deine Musik das Volks-Gemüth? Bei keinem Meister der modernen Zeit namentlich ist diese Frage so am Platz als bei Richard Wagner und darum sind Studien wie die vorliegenden außerordentlich dankenswerth, weil sie wohl geeignet sind, mächtige Schöpfungen in Wagners Meistersinger mit allen Fehlern und Vorzügen dem Verständniß des hörenden Volkes, außerdem aber auch den Musikverständigen insbesondere näher zu bringen. — Trifft nun das Urtheil eines Meisters mit der Empfindung des Laien im Allgemeinen zusammen, und ist dies bei uns ganz besonders der Fall gewesen, so dürfte es natürlich gefunden werden, daß wir die Schrift aus voller Ueberzeugung empfehlen und damit recht zu thun glauben. S.

Nachtgedanken von Edward Young, aus dem Englischen übertragen von Elise von Hohenhausen. Zweite Auflage, herausgegeben und mit einem Vorworte versehen von ihrer Tochter Fr. v. Hohenhausen. Leipzig, 1873. Robert Friese.

Eine meisterhafte Uebertragung dieses Werkes liegt vor uns, dieses so hochpoetischen Werkes, das in Deutschland viel bekannter zu sein verdiente. Es ist tief und klar, wie das Meer, wenn die Stürme schweigen, Perlen von unendlicher Schönheit auf seinem Grunde bergend, die uns in ihrem milden Glanze entgegen leuchten. — Einen Schatz von Weisheit enthält dies Buch; da ist nichts, was aufregt und die Seele mit Zwiespalt erfüllt; Alles besänftigt und verklärt, da ist ein Trostwort für jeden Schmerz des Daseins. — Diese Nachtgedanken tragen dich empor und lehren dich nach oben schauen. Als Festgabe bei ernsten Lebensmomenten, bei der Confirmation und zu Weihnachten ist es ganz besonders geeignet.

Schöne Geister und schöne Seelen oder Denkmale der Freundschaft berühmter Männer und Frauen, von Fr. v. Hohenhausen. Leipzig, 1873. J. Günther.

Hochbegabte edle Persönlichkeiten in ihren intimen Beziehungen werden uns von der Verfasserin vorgeführt, in Beziehungen, wie sie eben nur bei so geistig hervorragenden Menschen möglich sind. Die hier beschriebenen Verhältnisse waren uns bis auf einzelne bekannt, allein, wir gestehen gern, daß sie uns in solcher Frische und Lebenswahrheit nie so nahe getreten sind. Die Lectüre dieses Buches hat uns ungemein gefesselt Diese hochpoetischen Gestalten stehen vor uns, wir leben und leiden mit ihnen. Kleine interessante Episoden aus der Zeit und dem Leben geben dem Werk eine anmuthige Würze. Wir empfehlen das Buch allen wahrhaft gebildeten Lesern auf's Wärmste und sind überzeugt, daß sich noch manches neue Freundschaftsband bei gemeinsamer Lectüre desselben anknüpfen wird. A. Zinck.

[Die kirchlich-politische Gesetzgebung] von 1873 und 1874, enthaltend die vier Gesetze vom Mai 1873 und die drei vom Mai 1874, ist soeben in einer Ausgabe, herausgegeben von einem Mitgliede des Hauses der Abgeordneten, erschienen, (Berlin, Franz Vahlen,) die, durch kurze sachgemäßige Erklärungen, welche den Sinn einzelner Paragraphen erläutern, ausgezeichnet, wegen ihrer Correctheit und handlichem Format bestens empfohlen werden kann.

[Neues Hinderniß für den Eisenbahnbau.] Bei der Vermessung der neu zu erbauenden Strecke der Odenwaldbahn von Beerfelden nach Eberbach machten sich Seitens der der Bahn zunächst gelegenen Dörfer, wie dies immer geschieht, eine Menge Wünsche geltend, und jedes Dorf wollte seine Station haben. Einem Bauer, der dem betreffenden Ingenieur sehr aufdringlich wurde, entgegnete derselbe: „Ja, lieber Freund, bei Euch ist's ganz unmöglich, die Sache hat ein verfluchtes Hinderniß." „Wie so?" fragt der Bauer. „Der Meridian geht durch Euren Ort," entgegnete der Ingenieur mit wichtigem und geheimnißvollem Tone. „Hm, hm," brummte der Bauer und schüttelte den Kopf. „Nu, kann mer dann den net wegmache?" „Ja, aber das kostet Euch schwernothsviel Geld." „Wie viel?" „Wenigstens vierhundert Gulden." „Nu, däs kennt mer mache." Gesagt, gethan. „Das Geld ist gut angelegt, denn meine Aecker sind dreimal mehr werth," denkt der Hansmichel, und setzt eine Subscriptionsliste in Umlauf, behufs Aufbringung der auf die Verlegung des Meridians erwachsenden Kosten. Er selbst setzt sich mit einem Betrage von 15 fl. an die Spitze der Liste, er soll aber auch der Einzige gewesen sein, dessen Unterschrift darauf kam, denn die andern Bauern merkten alsbald, daß unser Hansmichel gefoppt war.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.